

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maffenheim, Medenbach, Naurodt, Nordenskiöld, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreise: Durch Telegrammen und Vertretungen (ohne Postgebühren) Durch die Post bezogen (ohne Postgebühren) Die Wiesb. Neuesten Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.

Ausgabe A: Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Kochbrunnengeheißer“ monatl. 0.60 viertel. 1.20 halbjährl. 2.40

Ausgabe B: Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Kochbrunnengeheißer“ monatl. 0.50 viertel. 1.00 halbjährl. 2.00



Anzeigenpreise: Die einseitige Stelle oder deren Raum Im Restamett: Die Stelle Bei Wiederholung nach Tag. Bei zwangsweltlicher Verbreitung der Anzeigen gebühren durch Klage und bei Kontroversen wird der bewilligte Nachschuß umfänglich.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstraße 11. Fernsprecher: Verlag Nr. 319.

Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 190, Filialen Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 28 Nr. 309.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der bürgerlichen Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 183

Montag, 9. August 1915.

30. Jahrgang.

Das Balkan-Pulverfaß.

Im Norden und im Süden von Warschau bedeutende Erfolge. — Französische, italienische und englische Schiffsverluste. — Weitere Mißerfolge Italiens an der österreichischen Grenze.

Rumänien vor der Entscheidung.

Es hat den Anschein, als ob wir dem Augenblick nahe wären, daß die noch neutralen Balkanstaaten in den Weltkrieg eingreifen werden. Was Bulgarien anbetrifft, so lassen alle Meldungen mit einiger Sicherheit darauf schließen, daß es nicht an der Seite des Vierverbandes zu finden sein wird. Die Absichten Rumäniens sind noch verschleiert. Auf jeden Fall scheint aber festzustellen, daß es augenblicklich entschieden und umfassend rüstet; wenn die nachstehende Privatmeldung der „Ref. Sig.“ richtig ist, darf man sogar sagen: mobilisiert.

Chiofio, 9. Aug. (Priv.-Tel. aus. Brkt.).

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest: Rumänien berief alle zehn noch beurlaubten Heeresklassen ein, das sind drei mehr als im Balkankrieg.

Was wird Rumänien tun? Wird es an die Seite einer der kriegführenden Parteien treten oder wird es auf eigene Faust vordringen, die es wünscht, z. B. Bessarabien, besetzen, um bei den nach Kriegsende kommenden Verteilungsverhandlungen ein Hauptwort zu besitzen. Wir wissen es nicht. Die „Times“ dagegen behauptet es zu wissen, wie aus nachstehender Drahtmeldung hervorgeht:

Kopenhagen, 9. Aug. (T.-U.-Tel.).

Nach einer „Times“-Meldung aus Bukarest verlautet, als ganz zuverlässig, daß zwischen Rumänien und dem Vierverband ein Bündnisvertrag geschlossen wurde, der schon unterschrieben sei. Rumänien wird mit seinem Heere in der letzten Hälfte des August in den Krieg eingreifen.

Wenn Rumänien zu Gunsten Rußlands nicht eingegriffen hat, als die Lage noch günstig war, so wird es schwerlich jetzt, nachdem die Lage so ungünstig wie nur möglich geworden ist, die Hinfälligkeit begehren, Rußlands verlorene Sache zu der seinigen zu machen. Das wäre wahrscheinlich das Ende des künftigen Rumäniens.

In einer Auseinandersetzung mit dem militärischen Mitarbeiter der „Dimineaşa“, der den Pessimismus der russischen Militärkritiker nicht teilen will, schreibt Oberstleutnant Mitroscu im „Universul“: Was sollen wir tun? Welchen Wert kann für uns die Unterstützung einer Armee haben, deren Auflösung erfolgte, noch ehe wir einen einzigen Schritt zur Grenze gemacht haben. Es ist geradezu kindisch, zu glauben, daß die Bulgaren, die uns im Süden bedrohen, nicht im geeigneten Augenblick mit uns abzuweichen werden. Ist man aber politisch und militärisch erst in irgendeine Lage geraten, in der man sein eigenes Leben verteidigen muß, dann ist es logisch und verständlich, Unterstützung bei einem solchen Bundesgenossen zu suchen, der eine lebendige Quelle der Kraft und des Widerstandes bietet. Wenn es wahr ist, daß unsere Regierung in den letzten Tagen Vorschläge Rußlands für eine sofortige Unterstützung zurückgewiesen hatten, dann hat sich Verständnis für die wirkliche Lage bekundet und Flug und patriotisch gehandelt.

Kopenhagen, 9. Aug. (Sig. Tel. Ctr. Bln.).

„Der Liberte“ meldet aus Paris, daß der dortige rumänische Gesandte nach Bukarest abgereist sei. In Paris werde dies als ein günstiges Zeichen für eine schnelle Entscheidung Rumäniens betrachtet. Man erwarte, daß Rumänien jetzt nach Einbringung der Ernte seine endgültige Entscheidung bekannt gibt.

Ein rumänischer Heereskredit.

Die Pariser Blätter vom 7. August veröffentlichten der „Köln. Zeitung“ zufolge ein Telegramm aus Bukarest, wonach das rumänische Kabinett mit 8 gegen 4 Stimmen einen neuen Kredit von 100 Millionen Francs für Kriegszwecke angenommen habe.

Das Werben der Entente um Bulgarien.

Zu spät.

Kopenhagen, 9. Aug. (Sig. Tel. Ctr. Bln.).

„Central News“ erzählt, daß die am Donnerstag in Sofia überreichte Antwortnote der Entente mächtig auf die bulgarische Note vom 13. Juni ein sehr weitgehendes Entgegenkommen auf Bulgariens mazedonische Wünsche zeige, doch lägen sehr ernste Gründe zu der Vermutung vor, daß der Vierverband in Sofia zu spät komme. (D. T.)

Sofia, 9. Aug. (Sig. Tel. Ctr. Bln.).

Gleichzeitig mit der Antwortnote an die bulgarische Regierung überreichten die Vierverbandsmächte vornehmlich auch in Athen und Belgrad eine Note, um beide Regierungen zur Abtretung mazedonischen Gebietes an Bulgarien zu bewegen. Von der Antwort der griechischen und serbischen Regierung soll es abhängen, ob die Entente imstande ist, die bulgarischen Ansprüche auf Mazedonien wenigstens teilweise zu befriedigen. Obgleich über den Inhalt der Entente-Noten strengstes Geheimnis bewahrt wird, glaubt man doch zu wissen, daß der Hauptforderung sofortiger Besetzung der abzutretenden Gebiete Mazedoniens nicht entsprochen werden kann, weil weder Serbien noch Griechenland ihre Einwilligung dazu gegeben haben. In den hiesigen russophilen Kreisen verlautet, daß die Antwortnote der Entente vornehmlich eine Beantwortung der von Bulgarien gestellten Fragen enthält und die Aushandlung von Verhandlungen über Kompensationen im Falle einer Aktion Bulgariens gegen die Türkei bezweckt. Außerdem soll die Note den Zweck verfolgen, den Abschluß einer türkisch-bulgarischen Verständigung zu vereiteln. Eingeweihte Kreise sind der Ansicht, daß sich die bulgarische Regierung mit der Antwort kaum beellen dürfte.

Zur bulgarisch-türkischen Angelegenheit.

Wien, 9. Aug. (Sig. Tel. Ctr. Bln.).

Aus der „Birschewija Wiedomosti“ wird über Sofia gemeldet, die Verbündeten hätten nichts dagegen einzumenden, daß Bulgarien die Linie Enos-Midia beherrsche, aber nur unter der Bedingung, daß dieses Territorium von Bulgarien erklämpft und ihm nicht „von unseren verfluchten Feinden“ geschenkt werde. Was die Bahnlinie von Debagatsch betrifft, so haben wir sehr viel dagegen einzumenden, wenn diese bulgarisch wird. Denn diese Linie wird bei der Entwicklung der Aktion auf Gallipoli den Verbündeten notwendig sein, und sie muß genommen werden ohne Rücksicht auf den Besitzer.

Budapest, 9. Aug. (Tel. aus. Brkt.).

Nach einer Meldung der „Ref. Sig.“ aus Sofia haben der bulgarische Bevollmächtigte in Konstantinopel Kolischew und die Vertreter der Pforte das Protokoll unterfertigt, das die Grundlage für die weiteren Einigungsverhandlungen bilden wird. Die bulgarische Regierung entsandte einen militärischen Vertreter nach Konstantinopel, der bei der Grenzregulierung als Sachverständiger fungieren wird. Der bulgarische Delegierte ist bereits nach Konstantinopel abgereist.

Sofia, 9. Aug. (Sig. Tel. Ctr. Bln.).

Die halbsozialistische bulgarische Zeitung „Cambana“ schreibt, daß ein aktiver bulgarischer Minister folgendes erklärte: Jedermann weiß, daß Bulgarien in den Krieg eingetreten muß; es muß aber den günstigen Augenblick abwarten, wo es seine nationalen Ideale verwirklichen kann. Bulgarien kann nicht länger im Zustand der aktiven Mobilisierung verharren. (D. T.)

Die Blockierung Bulgariens.

Nach einer Bukarester Meldung des „A. G.“ liegt aus Debagatsch die Mitteilung vor, daß die Flotte der Verbündeten in letzter Zeit die Blockade der bulgarischen Häfen noch enger geschlossen hat. In unmittelbarer Nähe von Debagatsch kreuzen ständig englische und französische Kriegsschiffe und verhindern jeden Schiffsverkehr, um so Bulgarien zur See völlig zu isolieren.

Zeichen der Stimmung in Bulgarien.

Wien, 9. Aug. (T.-U.-Tel.).

Die „N. Fr. Pr.“ erzählt aus Athen: Drei bulgarische Offiziere haben in Debagatsch den dortigen italienischen Konsul überfallen und blutig geschlagen. Der italienische Gesandte in Sofia verlangte strenge Bestrafung der Schuldigen.

Athen, 9. Aug. (T.-U.-Tel.).

Man meldet aus privater Quelle, daß an der serbischen Grenze Kämpfe regulärer serbischer Truppen und bulgarischen Komitatsschützen stattgefunden.

Dreibundfreundliche Kundgebungen in Sofia.

Budapest, 9. Aug. (V.-Tel. aus. Brkt.).

Die „A. G.“ aus Sofia meldet, haben sich die Absichten des Vierverbandes dort wesentlich verschlechtert. Der französische Sondergesandte machte Bemerkungen bei allen bulgarischen Staatsmännern, wo ihm überall bestätigt wurde, daß Bulgarien unbedingt auf der Rückgabe von Mazedonien bestuhe.

Dazu meldet „A. Rap.“, daß Fürst Trubekoi völlig darauf verzichtet habe, Serbien zur Rückgabe von Mazedonien zu bewegen.

Ferner wird „A. Rap.“ unterm 7. Aug. aus Sofia telegraphiert: Die Bevölkerung der bulgarischen Hauptstadt erfährt nehmend den Fall von Warschau durch Sonderausgaben der Blätter. Darauf versammelten sich große Menschenmengen, die zuerst vor das österreichisch-ungarische und dann vor das deutsche Konsulat zogen und den beiden Zentralmächten begeisterte Kundgebungen darbrachten.

Der Druck des Vierverbandes auf Griechenland.

Athen, 9. Aug. (Sig. Tel. Ctr. Bln.).

Der Besuch der Vertreter des Vierverbandes beim Ministerpräsidenten Gounaris dauerte 20 Minuten. „Ela“ schreibt, es verlautet in unterrichteten Kreisen, daß der Vierverband Gounaris ein Schriftstück überreicht habe, in dem Vorschläge zur Schaffung einer Verständigung behufs Mitwirkung der Balkanstaaten an der Seite des Vierverbandes, enthalten sind. Nachdem die Diplomaten den Ministerpräsidenten verlassen hatten, begab sich Gounaris nach Tatoi, um mit dem König zu beraten.

Aus der Geheimgeschichte des Krieges.

Englands Bedrohung der holländischen Neutralität.

Aus dem Haag, 9. Aug. (Sig. Tel. Ctr. Bln.).

„Gente vor einem Jahre hing das Schicksal unseres Volkes an einem seidenen Faden.“ schreibt „Baderland“ vom 4. Aug. „Eigentümlicher Weise drohte die Gefahr nicht von Deutschland, sondern von England. England hatte, wie wir mit Bestimmtheit wissen, die Absicht, die Schelde zu forcieren, um Belgien zu helfen. Am 3. Aug. 1914 telegraphierte Graf de Valain an den belgischen Minister des Heubens, England werde die freie Durchfahrt der Schelde sichern (Belgisches Graubuch Nr. 49). Wäre dies geschehen, dann wären wir wahrscheinlich sofort mit in den Krieg hineingezogen worden. Was weiter zwischen London und dem Haag geschehen ist, wird wahrscheinlich immer ein Geheimnis bleiben. Jedenfalls aber hat die entschlossene Haltung unseres Volkes dazu beigetragen, daß England sein Vorhaben nicht ausführte.“

Neue Offensive der serbischen Armee.

Bukarest, 9. Aug. (Sig. Tel. Ctr. Bln.).

Die Witwe des ehemaligen russischen Gesandten in Belgrad, Hartwig, Präsidentin des serbischen Roten Kreuzes, ist in Bukarest eingetroffen. Sie berichtet Journalisten, daß sie sich nach Petersburg begibt, um für das serbische Rote Kreuz das nötige Material zu beschaffen, da eine neue Offensive der serbischen Armee bevorsteht.

Aus dem Osten.

Die amtlichen Berichte.

Großes Hauptquartier, 7. Aug. vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern wurden die Belgier durch die Wirkung unserer Artillerie gezwungen, ihre bei Geertrulle (südlich von Dixmude) über die Meer vorgeschobene Stellung teilweise zu räumen.

Französische Sandgranatenangriffe in der Gegend von Souchez wurden abgewiesen.

Südlich von Leintzen (östlich von Lunewille) wiesen unsere Vorposten einen Vorstoß des Gegners leicht ab.

In den Gebirgskämpfen nördlich von Münster keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Poniewica gingen die Russen hinter die Jara zurück.

Gegen die Westfront von Rowno wurden Fortschritte gemacht. Hierbei sind 500 Russen gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Die Armeen der Generale v. Scholz und v. Gallwitz haben nach heftigen Kämpfen den feindlichen Widerstand zwischen Lomza und Bugmündung gebrochen. Das Gesamtergebnis aus den Kämpfen vom 4. bis 6. August beträgt 85 Offiziere und mehr als 14.200 Mann gefangen, 6 Geschütze, 8 Minenwerfer und 69 Maschinengewehre erbeutet.

Die Einschließungsgruppen von Rowno Georgiewsk drängen von Norden her bis zum Rarow durch. Das Fort Dembe wurde genommen. Von Süden her ist die Weichsel bei Pienkow erreicht.

Die Warschau ist die Lage unverändert. Die Russen leisten die Beschießung der Stadt von dem östlichen Weichselufer aus fort.

Unsere Luftschiffe belegten die Bahnhöfe von Rowno-Minsk und Siedlee mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei und nördlich von Zwangorod ist die Lage unverändert.

Zwischen Weichsel und Bug haben deutsche Truppen bei Ruszkowola (südlich von Lubartow) die feindlichen Stellungen gestürmt und nordöstlich von Lenczua den Austritt aus den dortigen Seenengen erzwungen.

Oberste Heeresleitung.

Anmerkung: Die Jara fließt etwa 60 Km. östlich von Poniewicz von Nord nach Süd. Ruszkowola liegt 8 Km. von Lubartow.



Die neue Front in Nordwest-Russland

nach kurzem Feuergefecht die Vorrückung ein. In allen sonstigen Fronten des Küstenlandes, in Kärnten und Tirol war nur Geschützkampf im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Aus Tirol.

Innsbruck, 7. Aug. (Wolff-Tele.)

Der Oberkommandierende von Tirol verläutbart: Zwei Bataillone italienischer Infanterie gingen nachts gegen unsere Stellung am Col di Lana vor und besetzten im Schutze der Dunkelheit einen unbefestigten Graben. Morgens wurden die Italiener hinausgeworfen. Die ganze Stellung ist in unserm Besitz. Die Italiener hatten 200 Tote und 500 Verwundete und verloren 2 Maschinengewehre.

Wien, 8. Aug. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand setzte gestern im Raume zwischen Weichsel und Wieprz den Angriff fort. Die unmittelbare Weichsel des Wieprz vorgehenden Stoßtruppen warfen den Feind aus mehreren Linien nördlich Lubartow und drängen gegen Norden bis zu dem fließenden Wieprz vor. Der geworfene Gegner flüchtete in Auflösung über den Wieprz. Auch südlich und südwestlich Wiechow errangen unsere Truppen einen vollen Erfolg. Der Feind war hier, um unseren Angriff zu parieren, zum Gegenstoß übergegangen, der bis zum Handgemenge führte, wurde aber in Front und Flanke gefaßt und über den Wieprz zurückgetrieben. Die Zahl der bei Lubartow und Wiechow eingebrachten Gefangenen betrug bis gestern Abend 23 Offiziere und 6.000 Mann. Die Beute belief sich auf 2 Geschütze, 11 Maschinengewehre und 2 Munitionswagen. Bedroht durch unsere, von Süden her vorgehenden Truppen, haben heute früh auch die noch gegen den Wieprz im Weichselgelände nordwestlich Zwangorod verbliebenen russischen Armeekorps den Rückzug gegen Nordosten angetreten. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen verfolgen. Zwischen Wieprz und Bug wird weitergekämpft.

In Offizialen ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher, heftiger Artillerievorbereitung griff heute italienische Infanterie am Abend des 6. August den Plateaurand im Abschnitt Polazzo-Bermeglian an. Auch dieser Angriff wurde, wie alle früheren, die sich gegen den Monte dei sei Busi richteten, vollkommen zurückgeschlagen. Anjouen war im Küstenland, in Kärnten und in Tirol nur Geschützkampf im Gange.

Am 6. August abends und in der Nacht zum 7. August brach italienische Infanterie mit zwei Batterien über die Forcellina di Montozzo, südwestlich von Vico, nach Tirol ein. Der von dieser Truppe in den Morgenstunden des 7. August versuchte Angriff wurde schon durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer vereitelt. Die Italiener gingen unter lebhaften „Evviva Italia!“ und „A basso Austria!“-Rufen schleunigst zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die russischen Staatsfinanzen.

Aus dem Haag, 9. Aug. (T.-U.-Tele.)

Die Londoner Banken, die, wie bekannt, die Übernahme der russischen Kriegsanleihe abgelehnt hatten, übernahmen jetzt für etwa hundert Millionen Franken russische Schatzwechsel als Gegenwert für die Zahlung der fällig gewordenen russischen Staatsanleiheentlohnung.



Die neue Front in Westrussland

Großes Hauptquartier, 8. Aug. vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Französische Sandgranatenangriffe bei Souchez und Gegenangriffe gegen den vorgestern dem Feinde entzifferten Graben in den West-Argonnen wurden abgewiesen.

Die Gefechte in den Vogesen nördlich von Münster lebten gestern Nachmittag wieder auf. Die Nacht verlief dort aber wieder ruhig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die deutsche Rarow-Gruppe näherte sich der Straße Lomza-Ostrow-Wyszow. An einzelnen Stellen leistet der Gegner hartnäckigen Widerstand. Südlich von Wyszow ist der Bug erreicht worden. Serock an der Bugmündung wurde besetzt.

Vor Rowno-Georgiewsk nahmen unsere Einschließungsgruppen die Befestigungen von Reazze. Bei Warschau gewannen wir das östliche Weichselufer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor dem Duna der Truppen des Generalobersten v. Boyrsh weichen die Russen nach Osten. Zwischen

Weichsel und Bug hat der linke Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radens den Feind nach Norden gegen den Wieprzfluh geworfen. Der rechte Flügel steht noch im Kampfe.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 7. Aug. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart vom 7. Aug., mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen der Weichsel und dem Bug wird weitergekämpft. Oesterreichisch-ungarische Truppen drängen südlich von Lubartow, deutsche nordwestlich und nordöstlich von Lenczua in die feindlichen Linien ein.

Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen Land das Frontstück östlich Polazzo-Radipaglia vormittags unter sehr heftigem feindlichen Artilleriefeuer. Nachmittags gingen mehrere italienische Bataillone gegen diesen Abschnitt vor, hatten jedoch

Aus der Stadt.

Die Warschau-Siegesfeier im Kurgarten

War am Sonntag ein voller Erfolg der Kurverwaltung. Es war, als habe sich ganz Wiesbaden ein Stelldichein im Kurpark gegeben. Als um 8 Uhr das Doppelfonzert begann, war in dem weiten Kurgarten schon kein freier Stuhl mehr aufzutreiben, und immer noch strömten die Menschen in Scharen herbei. So setzte sich auf dem Konzertplatz ein buntes Bild, wie es wohl in diesem Sommer noch selten zu sehen gewesen war. Die herrliche warme Witterung trug viel dazu bei, daß man sich mit vollem Genuß der Schönheit eines Sommerabends im Kurpark hingeben konnte, weil sich auch unsere Damenwelt von ihrer schönsten Seite zeigen konnte, in hellfarbigen luftigen Toiletten, die so viel dazu beitragen, einen freundlichen Ton in die allgemeine Stimmung zu bringen. Und freudig war die Stimmung während des ganzen Abends. Die Vortragsreihen der beiden Musikkapellen wiesen durchweg vaterländische, begeisterte und ständige Weisen auf, in die die Zuhörer sofort mit einstimmten, wenn sie wie die „Macht am Rhein“ oder „Heil dir im Siegerkranz“ Gelogenheit gaben, den Gefühlen vaterländischer Gefinnung und erhebender Begeisterung Ausdruck zu verleihen. Die Begeisterung fand ihren Höhepunkt, als während des ganz hervorragenden schönen Feuerwerks das deutsche und das österreichische Reichswappen im Feuerwerk erschienen. Die Militärkapelle spielte und die Menge sang „Deutschland über alles“, das bekanntlich die Melodie gemeinsam mit der österreichischen Kaiserhymne hat. So konnte man denn auch aus vieler Runde „Gott erhalte Franz den Kaiser“ hören, und besonders kräftig sangen die vielen Feldfrauen, die schon mit draußen gewesen und die treue Waffenbrüderschaft mit unseren Bundesgenossen mit Blut und Eisen besiegelt haben. Von den vielen Fremden, die zurzeit hier weilen, und die sich das Gartenspektakel natürlich nicht haben entgehen lassen, wurde wieder viel Anerkennung laut über die vielfältige und prachtvolle Ausstattung des Feuerwerks; ihr höchstes Entzücken bildete aber die unvergleichlich schöne Wirkung der farbenbelebten Wasserfontänen, die für jeden, der sie zum ersten Male sah, als von unvergleichlichem Eindruck bleiben wird. Wie gesagt, der Abend war wieder ein voller Erfolg für die Kurverwaltung. Es herrschte nur eine Stimme der Zufriedenheit und der Anerkennung für den wunderbaren Verlauf des Abends. Dessenentgegen schließt sich die Kurverwaltung bei passender Gelegenheit zu einer baldigen Wiederholung.

Jam Hinscheiden des Geheimrats Kalle. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volkshilfen erläßt nachstehende Rundgebung: Der Begründer der Gesellschaft für Verbreitung von Volkshilfen, Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Fritz Kalle, ist am 21. Juli in Wiesbaden gestorben und am 4. August unter großer Beteiligung dort begraben worden. Kalle gehörte jenem Kreise von Politikern und Volkswirtschaftlern an, die aus den Ereignissen von 1870/71 und der nachfolgenden Entwicklung des Deutschen Reiches neben sozialpolitischen auch sozialpädagogischen Folgerungen zogen und überzeugt waren, daß nur durch eine kräftige innere Entwicklung, deren Mittelpunkt eine verbesserte Schulbildung und eine geistigere Volkspflanze sein müsse, der Bestand des neuen Reiches gesichert werden könnte. Kalles weitgehendes sozialpolitisches Wirken in seiner engeren Heimat kann hier unberührt bleiben. Für das deutsche Volksleben ist die von ihm betriebene und gemeinsam mit Gefinnungsgenossen durchgeführte Gründung der Gesellschaft für Verbreitung von Volkshilfen von Bedeutung geworden. Es darf gerade im gegenwärtigen Augenblick besonders hervorgehoben werden, daß kein Kulturvolk der Erde eine ebenso ausgedehnte Gesellschaft mit einer ebenso umfassenden Wirksamkeit hat. In keinem Lande der Erde reichen mühsam gewählte Bäume bis in die letzten

Dörfer, nirgends sammelt man die Gemeindeangehörigen in zehntausenden von kleinen Ortschaften zu belehrenden und unterhaltenden Veranstaltungen. Kalle und seine Mitarbeiter dachten bei alledem immer nur oder doch zuerst daran, die breiten Volksschichten auch auf diesem Wege zu befähigen, ihre Aufgaben im Staate, in der Gemeinde und in der Gesellschaft zu erfüllen; sie wollten auch durch Volksbildung praktische Sozialpolitik treiben. Was heute den Führern auf diesem Gebiete vorsteht: das Leben unseres Volkes innerlich zu bereichern, ohne Rücksicht auf äußere Vorteile, trat bei ihnen hinter dem unmittelbaren Notwendigen und Nützlichen naturgemäß zurück. Kalle hat in dieser Beziehung insbesondere auch durch seine weitläufig bekannten, in vielen Hunderttausenden von Städten verbreiteten kleinen Volkshilfen zu wirken gesucht. — Wenn wir uns und das Unfertige in unserer Zeit zu wahren und zu schützen wissen, so gebührt ein Teil des Dankes ganz gewiß auch den Männern, die im jungen Deutschland sogleich nach seiner Entstehung für die Pflege geistigen Lebens bis ins letzte Haus und Heim Sorge trugen und aus deren Maßnahmen unser reich entwickeltes freiwirtschaftliches Volkswirtschaftswesen unmittelbar oder durch weitere Abzweigung hervorgewachsen ist.

Versäuliches. Der Charakter als Geheimer Justizrat wurde verliehen Landgerichtsdirektor Travers, Landgerichtsrat Häufig und Amtsgerichtsrat Dr. Dallmeyer in Wiesbaden.

Beförderung. Zum Hauptmann im Kraftfahr-Bataillon Ersatz-Abteilung 5 wurde befördert Oberleutnant Daase, Geschäftsführer des Wohnungsnachweisbureaus Rion und Cie.

Die Schuhmacher-Zwangsunion hatte einen Antrag gestellt auf Einbeziehung der Schaffensmacherhandwerker in die Zwangsunion. Deutscher Durchführung des gesetzlichen Abstimmungsverfahrens wurde Direktor Rahlson hier zum Kommissar des Rgl. Reiterkorpspräsidenten ernannt.

Billige Kartoffeln. Von heute ab kommt bei dem hiesigen Kartoffelhand eine neue Lieferung gelber Speisekartoffeln zum Verkauf, die nur noch 7 Pfennig das Pfund kosten. Die Mindestmenge, die abgegeben wird, ist ein halber Kumpf, das sind 4 Pfund zu 28 Pfennig. Wie uns mitgeteilt wird, soll der Gemüseverkauf am Mittwoch beginnen.

Dem Biermangel wird abgeholfen. Durch Einschränkung der Brauereien auf 60 Prozent ihres Kontingents und den großen Bedarf der Kreisverwaltungen ist gerade in den Sommermonaten eine gewisse Bierknappheit eingetreten. Der Bundesrat hat zur Abhilfe in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß Brauereien, die über genügende Malmengen verfügen, bis zur Hälfte ihres Maltkontingents für das letzte Vierteljahr schon im Voraus in dem gegenwärtig laufenden Vierteljahr verwenden dürfen. Ferner sollten die Brauereien, die nicht über genügende Malmengen verfügen, für die nächsten Monate von anderen Brauereien Malt erhalten, um dadurch ihren Betrieb fortführen zu können. Hierzu werden die Brauereien verpflichtet, die Hälfte ihrer für das vierte Vierteljahr erforderlichen Maltvorräte im solidarischen Interesse des Gewerbes dem Deutschen Brauerbund e. V. zur Verteilung an ihre ungünstiger gestellten Berufsangehörigen abzugeben. Sie können dies jetzt ohne wesentliche eigene Schädigung tun, wo sie infolge der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Gerste mit Hilfe der Gersteverwertungs-Gesellschaft die Störheit haben, ihren Maltbedarf für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 1. Oktober 1916 aus der neuen Ernte decken zu können.

König Ludwig von Bayern und Hindenburg an den Deutschen Wehrverein. Anlässlich der in Frankfurt am Main am Jahreskongress der Kriegserklärung abgehaltenen Versammlung des Deutschen Wehrvereins gingen an die Draghtungen an den König von Bayern und Feldmarschall v. Hindenburg folgende Antworten ein: „An den Deutschen Wehrverein an Händen Sr. Durchlaucht des Fürsten Alenburgh-Bückersbach. Frankfurt den 1. August. Ew. Durchlaucht und der Versammlung des Deutschen Wehrvereins danke ich bestens für die herzliche Begrüßung. Heute, wie bei der Wiederkehr des Tages, an dem die Eiserne Unter der Feinde den Weltkrieg entsetzte, bilden wir stolz auf das, was Heer und Volk in diesem Jahre geleistet, voll der starken Zuversicht, daß ein Heerlicher

Freude dem Reich und seinen Verbündeten die schweren Opfer an Gut und Blut lohnen wird. Endlich. — Feldmarschall v. Hindenburg drückte: „Dem Deutschen Wehrverein danke ich auch im Namen meines Generalstabes für die treuen Wünsche. Gott wird weiter mit uns sein. Feldmarschall v. Hindenburg.“

Vorsicht beim Pilzsammeln. Die Zeit der Pilzernte ist wieder herangekommen, und da ist es wichtig, die Pilzsammler darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich beim Sammelgeschäft möglichst hellebigen, dafür zu sorgen, daß die Erhaltung der ehbaren Pilze auch gesichert bleibt. In forstwirtschaftlicher Hinsicht ist es von größtem Vorteil, jeden einzelnen Pilz, namentlich wenn sich die besterhaltende Art nicht in großen Massen zu zeigen pflegt, mit dem Messer kurz über dem Erdboden abzuschneiden und die angeschnittenen Stiefelenden mit Sand, Erde oder Moos auszuwickeln. Dies hat den Zweck, die Luft fernzuhalten und zu vermeiden, daß die Pilzsporen den Stock anstecken, denn aus den an die Pilzstämme gelegenen Mykocorien entwickeln sich Maden, welche den Pilz zerstören. Ferner kann man zur Erhaltung der ehbaren Schwämme wesentlich dadurch beitragen, daß man alte, im Freien begriffene Pilze mit Sand, Moos usw. umgibt, daß man gesunde Exemplare mit der Erde bedeckt und sie an einen anderen Ort pflanzt, an dem es an Pilzen fehlt. Auch das Säubern der gesammelten Pilze von den sich unter dem Duffel befindenden Kamellen, Röhren usw. am Sammelorte selbst und das Umherstreuen dieses Abfalls auf dem Waldboden trägt viel zur Erhaltung und Verbreitung der Schwämme bei. Wenn dies auch Sache der Forstverwaltung ist, so ist doch eine Mitarbeit der Pilzsammler nicht zu unterschätzen.

Schönheit für Reishühner und Hasen. Der Bezirksausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung den Schluß der Schönheits für Reishühner auf den 17. August 1915, mittig die Eröffnung der Jagd auf den 18. August 1915, und den Schluß der Schönheits für Hasen auf den 1. September 1915, mittig den Jagderöffnungstag auf den 2. September 1915, festgesetzt.

Fahrplanänderung. Vom 15. ds. Mts. ab ist auf der Rheinbahn Höchst-Königsheim der nur an Verlagen verkehrende Spätzug als Abfahrtszeit 9.48 um 8 Minuten früher gelegt und zwar Königsheim ab 9.40, Höchst an 10.17, Höchst ab 10.21, Frankfurt an 10.34. Die übrigen Anschlüsse haben sich nicht geändert.

Zum Postverkehr nach Schweden. Nach einer Mitteilung der schwedischen Postverwaltung dürfen von jetzt ab Waren, deren Ausfuhr aus Schweden verboten ist, auch im Durchgang durch Schweden mit der Post nicht befördert werden.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß hat sich am Samstagabend an der Dalkelle Hochbrunn-Taunusstraße ereignet. Ein Straßenbahnwagen der schwarzen Linie war im Begriff, in ein anderes Gleis überzufahren, als ihn ein Wagen der gelben Linie überholte. Es gelang dem letzteren jedoch nicht, vorbeizukommen. Mit voller Wucht fuhr er dem anderen Wagen in die Flanke, wobei dieser aus den Schienen gehoben und quer über das Gleis gestellt wurde. Außer einem bedeutenden Materialschaden und einer längeren Verkehrshemmung hatte der Unfall, wie wir erfahren, glücklicherweise keine ernstlichen Folgen.

Zur Kupferbeschlagnahme.

Bei vielen Rückfragen über die Beschlagnahme des Haushaltungskupfers usw. taucht immer wieder die Frage nach der Tragweite auf, daß der Kupfermangel in Deutschland doch schon sehr bedenklich sein müsse, wenn man jetzt schon das Haushaltungskupfer beschlagnahmt. Gerade das Umgekehrte ist der Fall, denn die jetzt der Beschlagnahme unterworfenen Gegenstände sind ohne Schwierigkeiten durch Geräte aus anderem Metall zu ersetzen. Es ist doch ohne weiteres einleuchtend, daß man zuerst zur Beschlagnahme dieser Metallgeräte schreitet, ehe man die Industrie belästigt.

Mit wie wenig Kupfer man übrigens auskommt, ist daraus ersichtlich, daß nun schon ein ganzes Jahr Krieg geführt wird bei abgeklaffender Einfuhr, und daß doch auf Monate hinaus noch Kupfervorräte verfügbar sind. Auch wenn der Krieg noch so lange dauern würde

Ennod Mainas Lied vom Glück.

Roman von Anna von Panhans.

11) (Nachdruck verboten.)

„So ein Geschäft wünsche ich mir jeden Tag!“ dachte der Direktor entzückt, denn das Geld war so gut wie geschenkt, weil er doch dieses Wissen über Hendrik Jochen schon für das Bankgeschäft erworben hatte. Dessenentgegen kamen noch mehr Leute, die sich für Hendrik Jochen interessierten.

Ueberhöflich komplimentierte der Direktor seinen Kunden zur Tür hinaus.

Pieter van Broel beeilte sich nach Hause zu kommen. Den ersten besten Wagen rief er an. Eine förmliche Sehnsucht hatte ihn erfaßt. Ennod Maina wiederzusehen und ihr liebe gute Worte zu sagen. Jemandem Freude wollte er ihr machen, — irgendeine große Freude. Er mußte dem kleinen roten Hund ein Häkelchen ablocken, und den dunklen Augen einen frohen Witz.

Sie war so kindlich, so schnell beglückt. Etwas Funkelndes, Glitzerndes sollte sie haben, etwas, nach dem die niedlichen Eisenfinger in so naiver Gier griffen.

Vor einem großen Juweliergeschäft mußte der Tauscher Halt machen. Der Agent kannte den Besitzer, er traf zuweilen in einem Verein mit ihm zusammen.

„Ah, Herr van Broel, der Juwelier reichete dem Eintretenden die Hand, wahrscheinlich führt Sie eine Vereinsangelegenheit zu mir, darf ich bitten, mir in mein Zimmer zu folgen,“ er wollte die Portiere, die den Ladenraum von den dahintergelegenen Räumlichkeiten schied, zur Seite schieben.

„Rein, lieber Freund, ich möchte einen Einkauf bei Ihnen machen, und zwar wünsche ich einen Ring.“

„Sehr, sehr angenehm,“ der Geschäftsinhaber trat hinter einen der Podestische, durch deren Glasplatten man auf weinlaubigem Sammet köstliche Schmuckstücke schimmern sah. Auf einen klügeligen Wink des Prinzipals schob ein Angestellter dem Agenten einen Stuhl aus.

„Was für ein Ring darf es denn sein, Herr van Broel?“ fragte der Juwelier.

„Ein Damenring. Recht hübsch und ein bißchen ins Auge fallend,“ erfolgte die Antwort. „für ein kinderliebliches Händchen.“

Der Juwelier lächelte: „Aber Herr van Broel,“ er hob scherzend den Zeigefinger, „mir scheint, Sie wandeln auf Wegen, wo die Don Juans gehen, — schließlich ein paar goldene Armbänder, heute ein Ring, das ist verächtlich.“

Pieter van Broel lächelte auch, es machte ihm Freude, wie ein Versteher für Ennod Maina Schmuck zu kaufen. Und der Juwelier brachte viele Ringe herbei, aber Pieter van Broel vermochte sich nicht so schnell zu ent-

schließen. Ein prachtvoller Rubin gefiel ihm mit einer Strahlenglorie von ziemlich großen wasserhellen Brillanten. Aber der Preis dafür erschreckte ihn. Bisher hatte er ihn ein paarmal auf das weiche Tuch zurück, das der Juwelier für die vorzulegenden Ringe über die Glasplatte gebreitet, und ärgerte sich, daß er immer von neuem auf.

Der Juwelier meinte leise: „Um irgend einem liebenswürdigen Mädchen ein Geschenk zu machen, dürfte der Ring doch wohl ein kostbar sein, Herr van Broel.“

Pieter van Broel meinte plötzlich die kleine Gestalt Ennod Mainas zu erblicken, wie sie sich im Tanze wiegte in süßen ästhetischen Bewegungen. Ihr roter Mund lachte und die mähigsten Augen lockten. Und dann kam ihm plötzlich ihr Weinen und Schluchzen ins Ohr, um den Mann, der sie verlassen und belogen.

„Halt,“ sagte er wieder nach dem Ring und ihm dem Juwelier entgegenhaltend, sagte er: „Ich kaufe diesen Ring und nehme ihn gleich mit.“

„Ganz wie Sie wünschen, Herr van Broel.“

Der Geschäftsinhaber machte ein halb erkanntes, halb zufriedenes Gesicht. „Es ist der schönste Damenring, den ich momentan besitze und er hat eigentlich eine kleine Geschichte, dieser Ring. Eine Geschichte, die eines künftigen Beigeschmacks nicht entbehrt. Sehen Sie, wie prächtig er sich ausnimmt,“ der Geschäftsinhaber hatte, nachdem er mit einem feinen Büschchen und einem Federläppchen auch das winzigste Schmuckstück entfernt, den Ring in ein reizendes Etui von Maroquinleder getan, und von der roten Seide des Polsterkessels hob sich nun der glänzende Rubin im Kranz der klaren Brillanten wunderbar ab.

„Wenn die Geschichte nicht allzu lang ist, möchte ich sie gern hören,“ sagte Pieter van Broel.

„Rein, gar nicht lang, ich kann sie Ihnen erzählen, während ich das Etui einpacke.“

Der Juwelier hantierte geschäftig mit feinem Seidenpapier und blauem Band. „Also denken Sie, tauchte da vor einiger Zeit ein französischer Graf hier in Amsterdam auf; unsere Vandalen sind ja im allgemeinen ein bißchen sehr argwöhnisch, aber weiß der Teufel, der Graf mußte das Zaubermotiv kennen, das „Sesam-öffne-dich“, das unsere etwas heile Gesellschaft anwog, aus ihrer kühlen Reserviertheit herauszutreten. Kurz, es dauerte nicht lange, da war der französische Graf der bevorzugte Gast unserer spröden Gesellschaft. Besonders schloß er sich an die Familie Noorling an, Sie haben den Namen wohl schon gehört, in Firma Noorling und Sohn, Millionen stehen hinter dem Namen. Es gibt in der Familie eine einzige Tochter, auf die hatte es das Gräfflein abgesehen. Es kam auch so weit, die Verlobung stand bevor. Den Ring mußte ich für die Braut extra herstellen lassen. Alle die vorräthigen Ringe gefielen dem feinen Herrchen nicht. So wurde denn dieses Prachtstück angefertigt. Aber ehe der Herr Graf noch dazu kam,

den Ring von mir abzuholen, um ihn seiner Braut an den Finger zu stecken, gab einen großen Kladderadatsch. Der Herr Graf war nämlich ein ganz gewöhnlicher Hochkapler und Heiratschwindler, der schon ein paarmal gefessen hatte und den sowohl die französische als auch die deutsche Polizei wegen aller möglichen Gaunereien suchte. Auch hier in Holland sollte er bereits eingekerkert auf dem Kerkerhof haben. Jedenfalls, wenn man dies alles auch erfährt, dem Herrn Grafen, — dessen Titel übrigens echt gewesen sein soll, — gelang es noch rechtzeitig zu verschwinden. Er hinterließ eine zahlreihe Gläubigerschar und eine beinahe offizielle Braut. Der Ring wurde natürlich niemals abgeholt.“

„Da hat der Ring ja eine sogenannte Vergangenheit“, lächelte der Agent.

Es bereitete ihm Vergnügen, diesen kostbaren Ring Ennod Maina zu schenken, diesen Ring, der ursprünglich für die jetzige Verlobte Hendrik Jochen bestimmt war, die nahe daran gewesen, die Braut eines araffischen Hochkaplers zu werden.

Ehe Pieter van Broel den Juwelier noch fragen konnte, ob sich Fräulein Noorling nun inzwischen über den Verlust des Grafen getraut habe, fuhr der Erzähler fort: „Als sich der Skandal mit dem Grafen ereignete, war unsere Amsterdamer Gesellschaft, die dem Schwindler so bereitwillig in ihren Salons Gastfreundschaft gewährte, natürlich entsetzt, und wie die liebe Menschheit nun einmal ist, alle, die Fräulein Noorling bisher um den araffischen Arbeiter beneidet hatten, spöttelten und tuschelten, wo sich die Arme sehen ließ. Wenn auch niemand weder ihr noch den Eltern eine Bemerkung ins Gesicht zu sagen wagte, so war doch für das junge Mädchen fortan ein heimliches Spiekrulenlaufen. Und nun hat sie sich plötzlich verlobt, mit einem Herrn —“, der Juwelier suchte in seinem Gedächtnis vergeblich nach dem Namen.

„Ist ja gleich, wie er heißt,“ fuhr er fort. „Es ist ein Ingenieur der väterlichen Firma, der ein Jahr drüben in Batavia war und vor ein paar Monaten zurückkehrte. Die Noorlings erzählen überall, daß ihr Todterchen schon heimlich mit diesem Ingenieur verlobt gewesen sei, ehe er von der Firma nach Batavia geschickt wurde und tun so, als hätte es in ihrem Gesichtskreise niemals einen Grafen gegeben. Der Ingenieur wurde wahrhaftig rasiert, aber rumpelt und zum Verlobten befördert, um dadurch die Klatschmäuler zu köpfen. Na,“ der Juwelier rührte mit den Schultern, „er hat jedenfalls Glück gehabt, dieser Ingenieur, großes Glück.“

Er überreichte dem Agenten mit spitzen Fingern das überaus herrliche Prachtstück. „Herr van Broel, der Ring, der eine Grafenbraut schmücken sollte, geht hiermit in Ihren Besitz über. Sie werden Ihre damit einlegen.“

Pieter van Broel nickte, das sollte er auch, und nachdem er dem Juwelier einen Schied ausgesprochen, empfahl er sich mit einem Dankedruck. (Fort, folgt.)



Ehren-Tafel



Eine Anzahl von Persönlichkeiten Ost- und Westpreußens wurde wegen ihrer Verdienste während der Russenzeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, darunter die Oberbürgermeister von Allenstein, Memel und Tilsit, die Bürgermeister von Memel und Marienburg, Professor Müller-Gumbinnen; der Arzt Dr. Bierfreund in Auerkennung seiner hervorragenden Tätigkeit als Gouverneur von Jasterburg während der Russenzeit.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Kriegsfreiwillige J. Bapt. Rath von Madesheim.

Das frühere Mitglied des hiesigen Operettentheaters Ernst Hohenfels, der 3. Jt. als Unteroffizier im Felde steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Der Kriegsfreiwillige Vizefeldwebel J. Bapt. Rath aus Madesheim erhielt das Eiserne Kreuz.

Drogist E. Kimmel, Inhaber der hiesigen Perzdrogerie, Offiziersstellvertreter beim Infanterieregiment Nr. 17 und bereits durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, wurde, wie das „Militär-Wochenblatt“ meldet, zum Leutnant befördert.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Vizefeldwebel Kurt Schmidt, Sohn des Hofbuchhändlers Christian Schmidt in Bad Homburg. Auch zwei seiner Brüder sind bereits im Besitz dieser Kriegsauszeichnung.

Vollstreckler Anton Ballmann aus Langenschwalbach, zurzeit in Russland, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

und man genötigt wäre, auch auf die in der Industrie eingebauten Kupfermengen zurückzugreifen, so würde auch das kein bedenkliches Zeichen sein. Die schon vor kurzem in einem offiziellen Artikel erwähnt wurde, sind in der deutschen Industrie etwa 2 Millionen Tonnen Kupfer eingebaut, und von dieser Menge genügen nur ganz wenige Prozente zu monatelanger Kriegsführung. Sollten also die jetzt beschlagnahmten, gewissermaßen überflüssigen Kupfermengen aufgebraucht sein, so würde doch der eventuelle Eingriff in die Industrie noch lange keinen schädlichen Einfluss auf diese ausüben können, da ja auch in dieser an vielen Stellen überflüssige Kupfermengen verwendet werden.

Wenn daher unsere Heeresverwaltung jetzt zu einer Beschlagnahme schreitet, die für manche gewiss einige Unbequemlichkeiten mit sich bringt, aber unter allen Umständen streng durchgeführt wird, so ist dies nur eine sehr weitblickende Vorkehrung, die sich in dem bisherigen Laufe des Krieges schon so glänzend bewährt hat. Jemand welche bedeutende Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, ist vollständig unberechtigt.



Kriegs-Erinnerungen

9. August 1914.

Schlacht bei Mülhausen, 1. Tag. — Russische Unwahrheiten.

Ein ereignisreicher Tag, in dessen Vordergrund der erste Tag der Schlacht bei Mülhausen im Elsaß steht. Die Franzosen waren am Tage vorher in die Stadt eingerückt und hatten sich, wie hervorgehoben werden muß, korrekt und anständig betragen. Die Stadt war als französisch erklärt worden; man traf sogar schon erste Verwaltungsmaßnahmen, als das Verhängnis am 9. August nahte. Wie es scheint, hatte die deutsche Zeitung die Franzosen vorläufig nach Mülhausen gelockt, weil sich in der Nähe die feste Feste befand, die nun wesentlich in den Kampf eingreifen konnte. Am Nachmittag begann der Kampf, der sich von Habsheim über Napoleonsinsel, Sausheim, Ringersheim und Reichweiler ausdehnte. Fürchtbar war der Kampf bei der Erstürmung der von den Franzosen besetzten Napoleonsinsel und um den Besitz des Dorfes Ringersheim. Der dauernde Kampf der ganze Nacht hindurch bis mor-

genz 5 Uhr. In gleicher Weise wurde um den Rabberg gerungen, wo die auf dem Berge aufgestellten französischen Batterien mit dem Bajonett genommen werden mußten. Am Mitternacht begannen die französischen Truppen auf Mülhausen zurückzuziehen, wo sie sich festsetzten. — Am selben Tage begannen die Oesterreicher mit zwei Kreuzern die Beschießung von Antivari. An diesem Tage erfolgte die Kriegserklärung Frankreichs an Oesterreich und die Montenegro an Deutschland, welche letztere lediglich einen Heiterkeitserfolg hatte. England und Russland zeigten sich wieder in dem ihnen eigentümlichen Dichte. Erklärte angetriebene kurzhand zwei in England gebaute, für die Türkei bestimmte Kriegsschiffe, obwohl kein Kriegszustand mit der Türkei bestand; ferner erschien in der Hauptstadt Zagos (Rome) eine englische Truppe und nahm Besitz von der deutschen Kolonie, und zwar in Abwesenheit deutscher Schutztruppen. Auch ein „Eleg“. In Russland aber bemühte sich der Minister des Äußeren, Sazonow, krampfhaft, in der Duma Russland als unerschütztbarm Stamm weiszumachen; dabei beging er freilich die Unvorsichtigkeit, zu enthalten, daß es sich um die „Einigung der Slawen“ handelte und daß „Europa nicht von Deutschland und seinen Verbündeten beherrscht werden dürfe“. (Aber von russischer „Kultur“) — Bekanntlich ist es nicht deutsche Art, ungünstige Tatsachen zu verschweigen; so ist denn mitzuteilen, daß an diesem Tage das deutsche Unterseeboot „U. 15“ im Kampfe mit englischen Schiffen vernichtet wurde.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Herr Musikdirektor Carl Schürich wird am Montag und Dienstag dieser Woche das abendliche Abonnementskonzert dirigieren.

Raffau und Nachbargebiete.

Ein Volkschadswindler erwischt.

rm. Darmstadt, 9. Aug. Seit Mitte Juli d. J. korrespondierte ein Ingenieur A. Karger aus Leipzig mit der hiesigen Filiale der Deutschen Bank in der Absicht, sich hier bei der Bank ein Konto zu errichten. Am 5. August traf denn auch vom Volkschadamt in Frankfurt a. M. die Nachricht ein, daß durch drei Zahlarten von verschiedenen falschen Plätzen der Gesamtbetrag von nahezu 18 000 Mark angewiesen worden sei. Der Endbetrag der einen Anweisung lautete sogar auf 80 Pfennig. Dabei war das Volkschadnummer der Bank genau angegeben. Noch am gleichen Tage lief aber ein Telegramm von dem angeblichen Ingenieur Karger aus Leipzig ein, ihm von dem eingelaufenen Betrag 15 000 Mark unter einer bestimmten Adresse zu überweisen. Diese so bald schon eintreffende Anordnung machte den Bankvorstand bedenklich, und er fragte bei dem größeren Geschäft in Frankfurt an, um zu seinem Erkennen zu erfahren, daß dort unter ähnlichen Umständen der Betrag von 12 000 M. durch das Schadamt überwiesen und ebenfalls gleichzeitig 10 000 M. zur Abhebung von der Bank angefordert worden seien. Man erbat dann Verhaltungsmaßregeln vom Hauptgeschäft in Leipzig. Sofort wurde auch die Kriminalpolizei in Darmstadt und Frankfurt mit den weiteren Ermittlungen beauftragt, und Karger konnte am 8. August in Frankfurt festgenommen werden. Es steht fest, daß er früher Volkschadassistent war und wegen Unregelmäßigkeiten ausgeschieden ist; wie er es aber fertig gebracht hat, diese Volkschadzahlarten in so raffinierter Weise zu fälschen und unter die falschen Zahlarten zu bringen, ist noch unaufgeklärt. Sel den Volkschadenabschnitten fiel es auf, daß sie, obwohl von verschiedenen Orten datiert, doch genau dasselbe Datum und dieselbe Zeit der Aufgabe trugen, und daß sich die Unterschriften sehr ähnelten. Nachforschungen ergaben dann, daß in Wirklichkeit absicht gar keine Geldbeträge eingezahlt worden waren. Karger besaß in Halle a. d. S. ein möbliertes Zimmer. Da in der letzten Zeit schon ähnliche Betrugsereignisse vorkamen, denen die Post zum Opfer fiel, ohne daß bisher eine Aufklärung erfolgen konnte, und welche die Summe von nahezu 100 000 M. erreichen sollten, nimmt man an, daß Karger auch diese Fälschungen ausführte und daß er jetzt endlich seiner Frechheit zum Opfer fiel.

h. Frankfurt a. M., 9. Aug. Große Volkschadswindelerei. Im Volkschadamt wurde am Samstag früh der ehemalige Volkschadassistent Alex Ragler in dem

Augenblick verhaftet, als er auf Grund gefälschter Volkschadformulare, die auf eine hiesige Bank lauteten, größere Geldsummen am Schalter abheben wollte. In früheren Fällen gelang es ihm bereits, hier 12 000 M. und in Darmstadt etwa 18 000 M. zu erschwindeln. Ragler, der sich hier als Ingenieur ausgab, hatte in seinem Besitz noch große Mengen von Formularen, die den Stempel verschiedener deutscher Postanstalten trugen. Die Formulare schmuggelte er, soweit die Untersuchung vorerst ergab, wahrscheinlich mit Hilfe eines Angehörigen der betreffenden Bank im hiesigen Schadamt ein. Den zur Abhebung erforderlichen Volkschadstempel hat Ragler jedenfalls während seiner früheren Tätigkeit als Volkschadassistent gekloppt. Es ist den bisherigen Feststellungen zufolge sehr wahrscheinlich, daß der raffinierte Schwindler auch in anderen Städten die Volkschadämter auf die gleiche Weise betrogen und um bedeutende Summen schädigte.

f. Hofheim, 7. Aug. Todesfall. Am Donnerstag kurz hier plötzlich infolge eines Schlaganfalls im Alter von 57 Jahren Volkschadassistent Man, der seit 1877 das hiesige Postamt verwaltete.

h. Höchst a. M., 9. Aug. Billige Kartoffeln. Die Stadt hat den Verkaufspreis für neue Kartoffeln auf 60 Pf. für 10 Pfund herabgesetzt.

m. Homburg, 9. Aug. Kriegsausstellung in Homburg. Die Kriegsausstellung im Kurhaus wurde gestern mittag 12 Uhr im Beisein von geladenen Ehrengästen eröffnet, unter ihnen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und Körperschaften. Oberbürgermeister Lübbe hielt eine kurze Ansprache und dankte den Herren Bankdirektor Ende (Homburg) und Militärbischoff-Ragler (Frankfurt) für ihre große Mühe, mit der sie die erste Kriegsausstellung in Deutschland eingerichtet haben. Darauf fand ein Rundgang statt, und nachmittags 3 Uhr wurde die Ausstellung dem öffentlichen Verkehr übergeben.

d. Madesheim, 7. Aug. Persönliches. Regierungssupernumerar Wiebe wurde zum Kreissekretär ernannt und ihm in dieser Eigenschaft die bisher kommissarisch verwaltete Kreissekretärstelle beim hiesigen Landratsamt endgültig übertragen.

dt. Madesheim a. M., 9. Aug. Verschiedenes. Am 12. Sept. können die Eheleute Nebagemeister Michael Flach und Frau Eva, geb. Schlitter, das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. — Der Regierungssupernumerar Wiebe wurde zum Kgl. Kreissekretär ernannt. Die bisher kommissarisch verwaltete Kreissekretärstelle beim Landratsamt Madesheim wurde ihm endgültig übertragen. — Die Verlängerung der Postzeit von 11 auf 12 Uhr, wie sie an Orten mit Fremdenverkehr erwünscht ist und auch anderwärts besteht, wurde für Madesheim und andere Orte am Rhein nicht genehmigt.

a. Braunbach, 7. Aug. Ehrung. Aus Anlaß des fünfundsanzigjährigen Dienstjubiläums des Stadtschreibers Kurhaus wurde dem Jubilär in der Magistratsitzung ein Tafelauffah als Geschenk überreicht. — Ferner erhielt Feldhüter Werner, der ebenfalls fünfundsanzig Jahre im städtischen Dienste steht, eine Uhr.

e. Oberlahnstein, 7. Aug. Ertrunken. Am Donnerstag ist das siebenjährige Söhnchen Johannes des Schiffsbauers Josef Koll in den Rhein gefallen und ertrunken.

f. Diez, 7. Aug. Entwichen. Aus dem Arbeitskommando Landeshauptamt Diez sind drei französische Kriegsgefangene entwichen, und zwar Leon Noel, James Beniat und Michael Weber. Sie sind 1,75, 1,70 und 1,61 Meter groß und sprechen nur französisch.

m. Limburg, 7. Aug. Persönliches. Regierungsssekretär Dr. Schröder ist in die deutsche Zivilverwaltung in Polen als Dezernent beim Präsidenten der Zivilverwaltung in Kalisch einberufen worden. Dr. Schröder war von 1910 bis zum Kriegsausbruch dem Landrat des Kreises Limburg beigegeben.

h. Mainz, 8. Aug. (Mittelw. Volkst.-Tel.) Die beiden französischen Gefangenen Alpenjäger, die aus dem Arbeitslager von Bischofsheim ausgebrochen waren, sind von der Bahnwache in Eberbach (Baden) wieder aufgegriffen worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

In einem „Die Sorge um die kommende Spielzeit“ betitelten Aufsatz schreibt ein führendes nationales Blatt der Reichshauptstadt: „In einer Verödung der Theater müssen die sehr merkwürdigen Spielpläne beitragen, die im vorigen Winter teilweise im Schwange waren und die wir in verstärkter und verschlechterter Auflage wieder bekommen sollen. Das theaterfreundliche Publikum wünscht (und dafür sind unsere größten und besten Berliner Bühnen ein lauter Beweis) gerade in dieser ersten Zeit Dichtwerke von Wert und Bedeutung zu sehen. Das Deutsche Theater und das königliche Schauspielhaus haben fast durchweg nur wertvolle Dramen auf die Bretter gebracht und sind vortrefflich dabei gefahren. Auf der anderen Seite aber haben leider zahlreiche Bühnen es für richtig gehalten, ihrem Publikum traurigsten und wertlosesten Müßiggang für Tag vorzusetzen.“

Die hier betonte Forderung, in erster Zeit Dichtwerke von Wert und Bedeutung vorgelegt zu erhalten, muß auch für uns in Wiesbaden gelten, freilich mit der einen Einschränkung, die für Berlins vornehmste Bühnen — wie oben bemerkt — nicht zu bestehen scheint: Die Unterstützung des Publikums ist dort schon zur erfreulichen Tatsache geworden. Wir aber haben im letzten Winter die Erfahrung machen müssen, daß oft gerade die wertvollsten Stücke am schlechtesten besucht waren; wie überhaupt Wiesbaden zu denjenigen Theaterplätzen gehört, wo der Besuch der Vorstellungen infolge des Krieges eine außerordentlich starke Einbuße erfuhr. Mit diesem Faktum wird der Bühnenleiter zu rechnen haben, und sein Spielplan in der größten deutschen Kurstadt wird sich zwischen der hehren Pflicht — wie oben — und von Zeit zu Zeit erneuerten Experimenten, den Besuch mittels sogenannten „Schlagern“ zu heben, vermutlich heuerlos hin- und herbewegen. Dieses ist besonders zu befürchten nach der geringen Teilnahme für die Aufführung eines Dichtwerkes von Bedeutung am Samstag im Residenz-Theater. Das Sommerfest der Alna Sandom-Gesellschaft brachte zum ersten Male, und überhaupt zum ersten Male hier in der Kriegszeit, einen Strindberg heraus. Auf die Nebenbühnen: daß die gewählte Komödie „Kameraden“ als gutartig in diesen schweren Tagen mit am wenigsten gelten kann, daß Sommer und Strindberg aufführung ziemlich heterogene Begriffe sind, wie auch eine Sommerfest-Gesellschaft für die Dramen des „Inferno“ — Verfasser kaum die notwendigen starken Kräfte zum einheitlichen Ganzen zusammenzubringen und zu binden vermag — auf alle diese Einwände kommt es hier nicht so sehr an. In Betracht zu ziehen ist vor allem der Umstand, daß Strindberg gerade in den letzten Jahren, und in diesem

Kriegsjahre wohl am meisten, zum mit erfolgreichsten Dramatiker der deutschen Bühnen geworden ist. Ihm ergibt es wie vielen Dichtern in Vergangenheit und wohl auch in Zukunft — der goldene Lohn kommt zu spät. Noch im Januar 1912, gelegentlich der zu Strindbergs 68. Geburtstag in ganz Schweden bereiteten großen Guldigung, war die Gefolgschaft in Deutschland eine sehr geringe. An diesem Geburtstag wurden in der Heimat des Dichters 16 seiner Dramen gespielt. Strindberg hat diesen späten Triumph nicht lange überlebt — was bedeutet aber jene Ehrungen der Mitbürger gegenüber der überragenden Rolle, die dem einst unter der Ungunst der Verhältnisse so tief gebeugten „Hohen Sigambrier“ in den beiden letzten Wintern auf dem Spielplan deutscher Bühnen zuteil geworden ist. Nach den Berliner Aufführungen von „Schwammenweiß“ und „Kronenbaum“ (in der Saison 1913/14) schrieb Karl Stöcker: „Das Bemerkenswerteste der bisherigen Spielzeit, und ich meine damit nicht nur die Berliner, sondern auch die der anderen größeren Bühnen Deutschlands, scheint mir das ungeahnte Anwachsen der Bedeutung August Strindbergs als Bühnendichter zu sein.“ Und im folgenden Jahre, dem Theater-Kriegsjahr 1914/15, sind die Strindberg-Erfolge nur noch weiter angewachsen. In den Strindberg-Erinnerungen von Adolf Paul*) wird vielen ins Gedächtnis zurückgerufen, daß nach der deutschen Uraufführung der „Gläubiger“ im Berliner Residenz-Theater (1899) dieses Stück heftigst hintereinander gespielt werden konnte. In einem gleichen „Serien“-Erfolg brachte es im letzten Winter in Berlin „Rausch“, und in München boten die Kammertheater sogar in einem Strindbergzyklus neun Werke des „Olympiers“ mit einem gräßlichen Böhmen zum farnessischen Zwillinggebilde verknüpft, wie der Dichter von seinen Biographen Schwein sehr treffend genannt wird. Das Unternehmen in München erschien zuerst wie ein Wagnis; es gedieh dort aber immer mehr zu einem vollen Erfolg. Den ein hervorragender Beurteiler in die folgenden, auch anderwärts Geltung heischenden Sätze zusammenfaßt:

„... Man spürte im Zuschauerraum bei all diesen Aufführungen eine so ungewöhnliche gesteigerte, zuweilen fast ehrsüchtige Teilnahme und Spannung, daß man unwillkürlich zu dem Schluß geführt wurde, es handle sich nicht um eine vorübergehende Mode. Zweifellos besteht ein innerer Zusammenhang zwischen der Kriegsstimmung, der gestählten Bereitschaft des Volkes und der neu erwarteten Bewunderung und Verehrung für diesen Dichter-Kämpfer, der in erhöhtem Maße alle die Eigenschaften und Kräfte aufweist, die den germanischen Menschen auszeichnen und ihn für die übrige Welt so rätselhaft, dunkel und mißverständlich machen.“

*) Verlag Albert Langen, München.

Also nochmals — nicht auf die Nebenbühnen kommt es an bei Beurteilung der vorgestrichen ersten Strindberg-Aufführung. Die Eingangs betonte Forderung nach Dichtwerken von Wert und Bedeutung ist hier Hauptsache; ebenso verdient Berücksichtigung, was in dem obigen Münchener Referat gesagt wird über den inneren Zusammenhang zwischen der Kriegsstimmung und dem tiefen Denker, der in Wirklichkeit ein ganz anderer war als der, für den ihn die oberflächlich urteilende Welt nahm — ein Frauenhasser. ... Dennoch verdient das Unternehmen unserer Sommergäste im Residenz-Theater an sich schon Respekt; und mag auch die Komödie „Kameraden“ der vielfachen Schwierigkeiten wegen, die die Besetzung bereitet bei einem Ensemble, das gar keines ist im strengen Sinne des Wortes, kein volles Gelingen gebracht haben — man darf nicht kritisieren, wenn hier und da nicht alles klappte. Zwar war die Aufmachung mit Erfolg bemüht, den Vorlesungen des Verfassers zu entsprechen; doch über den Beschreibungen des Regisseurs stand die Unmöglichkeit, daß die einzelnen Darsteller ganz in ihren, der eigenen Individualität oft entgegengesetzten oder jedenfalls unähnlichen Rollen aufgehen. Es kann von Stella Richter, der glänzenden Vertreterin der weiblichen Hauptrolle, doch nicht verlangt werden, daß sie wegen dieser „Verte“ die der Handlung zugrunde liegende Metamorphose ihrer äußeren Erscheinung vornimmt. Stella Richter war also nicht ganz die Frau des Rakers Alberg „mit Stechfragen und abgeknittenen Haaren“, und demnach mußten auch am Schluß des dritten Aktes die Worte ihres Mannes, der sich der Belantheit eines „Weibes mit langem Haar und hoher Brust“ rühmt — weil gegenstandslos — wegfallen. Und Dora Donato, die so trefflich neulich die alte Buerliebe im „Meineldbauer“ spielte, paßte auch nicht recht für die geschiedene Frau Hall; ebenso gelang es Martin Wolffgang nicht ganz, als Doktor Deckermark, den tragischen Inhalt seiner Schlußrede zu erschöpfen. Hans Schweikard und Mario Marlagra, zwei oft bewährte und erfolgreiche Stützen der Gesellschaft, waren als Willmer und Abel nicht in ihrem eigentlichen Element, dafür durfte Arbert Bäcker (Leutnant Stark) sich zum ersten Male in seiner wirklichen Eigenschaft als schneidiger junger Mann zeigen.

Nur einer war ganz am richtigen Platze, füllte seine Rolle voll aus und entschädigte für einiges weniger Gelingen dieses Abends. Zum Glück war ihm die wichtigste Aufgabe in den „Kameraden“, der Raker Axel Alberg, anvertraut, und so ging von diesem Axel auch der härteste Eindruck aus. Ob ich aber den Helden des Stückes wie der Aufführung auch noch nennen soll? Offen wir, daß viele das an dieser Stelle wird wohl G. u. n. d. keinen Schaden zufügen.

b. Mainz, 9. Aug. Auszeichnung. Dem Jagdführer Franz Ewig, in Mainz stationiert, wurde das silberne Kreuz des Verdienstordens Philipps des Großen verliehen.

— Mainz, 9. Aug. Die Mainzer Herbstmesse nahm gestern Nachmittag unter ungeheurer Zustrom der Bevölkerung ihren Anfang. Wer durch die in ununterbrochenem Strom sich schiedenden Menschenmengen dahinschwand, der mochte kaum daran glauben, daß wir im Kriege leben. Nur das Fehlen jeglicher Musik bei den Karussells und den Schiffschaukeln ließ auf den Ernst der Zeit schließen. Auffallend ist bei der diesmaligen Messe das fast gänzliche Fehlen der Verkaufsstände, an denen sonst die verschiedenartigsten Hausgeräte und sonstige praktische Dinge für den Haushalt zu haben waren. Um so zahlreicher sind dafür die Schau- und Vergnügungsbuden vertreten, unter denen begreiflicherweise diejenigen militärischen Charakters wieder vorherrschen. Auf dem Gemarkungsplatz ist das Kunstgeschirr starker vertreten als die gewöhnliche Töpferware.

— Kierlein, 7. Aug. Einen schönen Zug vaterländischen Empfindens offenbarten die Schülerinnen der hiesigen oberen Mädchenschule bei der kürzlich hier stattgefundenen Beerdigung eines auf dem Felde der Ehre gefallenen Kriegers. Es ist hier Sitte, daß beim Begräbnis die Schulkinder am Grabe mehrstimmige Grabslieder singen, wofür ihnen jedesmal ein Geldbetrag zugewiesen wird, den der Lehrer zu verteilen hat. Als auch diesmal das Geld verteilt werden sollte, ließen sie es an die Hinterbliebenen des Kriegers mit der Begründung zurückgehen, daß sie sich den schönen Liebesdienst für einen braven deutschen Kriegsmann nicht mit Geld entlohnen lassen könnten.

— Oppenheim, 9. Aug. Einer der ältesten Lehrer Hessens, der im Alter von 80 Jahren verstorbenen Oberlehrer i. P. Wilhelm Schenkelberg, wurde hier am Samstag unter harter Anteilnahme der Einwohnerlichkeit und zahlreicher Kollegen aus der Umgegend zu Grabe getragen. Der Verstorbene wirkte lange Jahre hindurch bis zu seiner vor Jahren erfolgten Ruhestandsversetzung als Lehrer und Schulleiter höchst lehrreich in hiesiger Gemeinde.

T. Stromberg (Hundrück), 9. Aug. Verunglückt ist hier der 17 Jahre alte Installeur Karl Bender, als er beim Verlegen der elektrischen Leitung beschäftigt war. Der junge Mann befand sich auf einem Mast, an dem die Drähte abgeschnitten wurden. Gerade als der letzte Draht durchgeschnitten wurde, stürzte der Mast um. Bender wurde dabei von dem Mast im Gesicht getroffen. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß er kurze Zeit darauf starb.

h. Bad Nauheim, 7. Aug. Personalmeldung. An Stelle des zurückgetretenen Beigeordneten Rents wählte die Stadtverordnetenversammlung den Bademeister Risse zum Beigeordneten.

FC. Gmündorf b. Kirchhain, 9. Aug. Der Kolise Ruffe. Mit den Worten „sein Vater sei Millionär und er wolle nicht für die Bauern arbeiten, dazu sei er nicht da“, verweigerte ein Russe, welcher sich als Dolmetscher unter den russischen hier als Erdarbeiter beschäftigten Gefangenen befindet, die Arbeit. Die Landwirte hatten dafür kein Verstandnis und schickten den Millionärssohn kurzer Hand in das Gefangenenlager zurück.

FC. Fulda, 9. Aug. West aus Weizenmehl wieder erlaubt. In seiner letzten Sitzung hat der Magistrat beschlossen, daß von jetzt ab neben dem Kriegsbrot wieder Mischbrotchen (Wecke) aus Weizenmehl mit 20 Proz. Roggenmehlbacken gebacken werden dürfen.

Düsseldorf, 8. Aug. Großfeuer. Durch ein Großfeuer wurde die weltbekannte Tompionische Seifenpulverfabrik eingeäschert. Über 400 Personen sind brotlos.

Gericht und Rechtspredung.

FC. Ein leichtfertiger Schärer. Die Ferienkammer des Landgerichts in Marburg verurteilte einen Schärer, der auf einer Waldwiese mit einer Wanderherde, bestehend aus 150 Schafen, welche sämtlich rändelkrank waren, betrogen wurde, zu einer Geldstrafe von 250 M.

Kurze Mitteilungen aus aller Welt.

Erdbeben in Süditalien. Die Seismographen der v. Rheinhardt'schen Erdbebenwarte in Königstein i. T. registrierten Samstag nachmittag ein starkes Fernbeben, dessen Epizentralentfernung sich zu 1700 Kilometern ergibt. Der erste Einschlag erfolgte um 4 Uhr 7 Min. 36 Sec. nachmittags nach mittlereuropäischer Zeit.

Von den Instrumenten der Erdbebenwarte Hohenheim wurde am selben Tage kurz nach 4 Uhr nachmittags ein großes Erdbeben aufgezeichnet, dessen Herz sich höchstwahrscheinlich in Süditalien befindet, vielleicht in Kalabrien oder Albanien. Die Ausläufer der Instrumente waren nicht so bedeutend, wie bei dem Erdbeben von Messina, lassen jedoch auf Verstärkungen in den betreffenden Gegenden schließen. Die Herdentfernung berechnet sich auf 1230 Kilometer. — Nach dem „Secolo“ wurde Samstag nachmittag ein leichtes wellenförmiges Erdbeben, das sich in kurzer Zeit rasch wiederholte, in verschiedenen Städten Süditaliens beobachtet.

Einen Gatten- und Kindesmord beging in der Nacht zum Samstag die Ehefrau des Schlossers Pfeiffer in Gotha. Wegen jahrelanger Untreue ihres Mannes schloß sie diesen bei seiner späten Heimkehr nieder, bedeckte die Leiche mit einem Teppich und durchschnitt darauf ihren vier im Bett liegenden Kindern den Hals. Als sich ein Nachbar des Hauses, die durch die Unruhe in der Pfeifferschen Wohnung aufmerksam gemacht wurden, Eingang verschaffen wollten, schloß die Frau sich ein und versuchte, sich ebenfalls den Hals zu durchschneiden. Von den in das Krankenhaus verbrachten Kindern ist eins unterwegs gestorben. Zwei sind in Lebensgefahr, während das übrige und die Mutter leicht verletzt sind.

Der Kampf gegen die russischen Ränke. Aus sämtlichen Eisenbahn-Personenwagen, die leer oder beicht nach dem östlichen Kriegsgelände laufen, sind, um dem Einfließen von Ungeziefer und der damit verbundenen Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten vorzubeugen, alle Fenstervorhänge, Polsterrollen, Fruchtpfunde usw. zu entfernen und auf den Deimattationen aufzubewahren.

Ein Erdbeben fand Samstag nachmittag im Dorfe Maron (Schweiz) auf der Simplonlinie, 10 Kilometer von Brig gelegen, statt. Mehrere Hunderttausend Kubikmeter Erdmassen, die oberhalb des Dorfes aufgebaut waren, setzten sich in Bewegung, verschlütteten Scheunen und Häuser und begruben neun Personen. Bisher wurden zwei aufgefunden. Die Rettungsarbeiten dauern an.

Das 7.-10. Tausend des Verkehrsbuches ist erschienen!

Alle Änderungen der Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsfahrpläne, die seit 1. Juli ds. Js. in Kraft getreten, sind berücksichtigt!

Inhalts-Verzeichnis:
I. Zeichen-Erklärungen
II. Sonntagskarten
III. Eisenbahn-Fahrpreise
IV. Gepäcktarif
V. Fahrpläne (32 Strecken)
VI. Beachtenswertes bei gröss. Reisen.
VII. Rechts u. links vom Rhein.

Verkehrs-Buch der Wiesbadener Neueste Nachrichten

Sommer 1915

Preis 10 Pfennig.

Druck der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

VIII. Rheindampf-Fahrpläne u. -Preise
IX. Wiesbadener Strassenbahnen
X. Nerobergbahn
XI. Theater
XII. Musik, Vergnüg. u. Kinos.
XIII. Sehenswürdigkeiten.
XIV. Streifzüge in Wiesbadens Umgebung.

100 Seiten stark — Preis 10 Pfg.

Zu haben in
unseren Geschäftsstellen Nikolasstrasse 11,
Mauritiusstrasse 12 und Bismarckring 29,
ferner:

1. An allen Zügen auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof beim Bahnhofsbuchhändler
2. Bei den Verkäufern des Zeitungs-Vertriebes „Presse“
3. Buchhandlung Heinrich Giess, Rheinstr. 27
4. Buchhandlung C. Voigt Nachf., Taunusstr. 28
5. Buchhandlung Feller & Geck, Webergasse 29
6. Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirchg. 1
7. Hofbuchhändler H. Staadt, Bahnhofstr. 6
8. Buchhandlung Carl Pfeil, Gr. Burgstr. 19
9. In den Kiosken der Buchhandlung A. Lücke: Rheinstrasse, Wilhelmstr. gegenüber dem Museum und Taunusstrasse 1
10. Kiosk Ernst Heinrich Wwe., Wilhelmstrasse (Alte Seite)
11. Annoncenbüro D. Frenz, Taunusstrasse 7
12. Zigarrengeschäft W. Bickel, Langgasse 20
13. Buch- und Papierhandlung K. Strauss, Bismarckring 21
14. Schreib- und Papierwarenhandlung Franz Ehrhardt, Moritzstrasse 22
15. Buch- und Papierhandlung M. Heisswolf, Wehlitzstrasse 42
16. Buchhandlung Heinrich Heuss, Kirchg. 40
17. Buchhandlung Hermann Ferger, Schwalbacher Strasse 33
18. Buchhandlung Gisbert Noertershaeuser, Wilhelmstrasse 6
19. Ansichtskarten-Centrale, Marktstrasse 12
20. J. Bormass, Kirchgasse.

Vollwirtschaftlicher Teil.

Die Brotmarke in den deutschen Städten.

Von Generalsekretär W. D. Rose.

Durch einen Beschluß der Reichsverteilungsstelle vom 16. Juni können der schwer arbeitenden, erwerbstätigen Bevölkerung Zufahrbrotmarken gewährt werden. Bei der Ausgabe der Zufahrbrotmarken hat der Kommunalverband sowohl bei der Bestimmung der Einzelportionen wie bei der Gesamtmenge der auszuverteilenden Karten sich in den Grenzen zu halten, die ihm von der Reichsverteilungsstelle gesteckt worden sind.

An und für sich werden jedoch durch diese Ausnahmegestimmungen die ursprünglich getroffenen Maßnahmen nicht berührt, daß die für jeden Einwohner des Deutschen Reiches festgesetzte Mehlmenge die gleiche ist und 200 Gramm für den Kopf und Tag beträgt. Bekanntlich ist bei dem eingeführten Brotartensystem den bürgerlichen Behörden ein gewisser Spielraum überlassen worden. So ergaben sich, wie ein Auszug einer Umfrage des statistischen Amtes der Stadt Hannover zeigt, tatsächlich erhebliche Verschiedenheiten in der Abmessung der Brotmarken für die Woche.

Nach dieser überaus interessanten Statistik billigt Wiesbaden ohne Unterschied des Alters, Geschlechtes und der sozialen Stellung die größte Ration für die Woche zu, nämlich 2400 Gramm. Es folgt Frankfurt mit 2125 Gramm, das allerdings lediglich den Satz gemindert hat, hierauf Karlsruhe mit 2100 und Stuttgart mit 2058 Gramm. Die Städte Halle a. d. S., Kassel, Leipzig, Lübeck und Mainz gewähren 2000 Gramm für die Woche. Groß-Berlin hat den Wochenverbrauch für den Kopf auf 1850 Gramm festgesetzt, Kiel auf 1875. Eine ganze Anzahl Städte, wie Danzig, Düsseldorf, Köln, Königsberg, Reg., Weiden und Nürnberg haben sich auf 1750 Gramm geeinigt. Die Zurechnung schwankt also hier zwischen 1750 und 2400 Gramm.

Vielfach ist aber das Brotartensystem komplizierter. Zunächst sei erwähnt, daß Städte wie Düsseldorf, Köln, Königsberg, Aachen, Weiden, München, Nürnberg und Plauen die Uebertragbarkeit der Brotmarken ausgeschlossen haben, also ein Ausgleich des Brotmarkenbedarfs zwischen den einzelnen Bevölkerungsklassen nicht stattfindet. Den Satz von 1750 Gramm für die Woche haben mit gewissen Einschränkungen auch die Städte Hamburg, Hannover, Aachen, München und Plauen. Hamburg und München schließen Kinder bis zu 1 Jahre, Hannover bis zu 2 Jahren aus. Aachen gibt Kindern bis zu 5 Jahren 875, Plauen bis zu 2 Jahren 875, bis zu 6 Jahren 1150 Gramm. Von den übrigen Städten gewähren Aachen bis zu 5 Jahren 940 Gramm, über 5 Jahre 1875 Gramm. Braunschweig bis zu 1 Jahr nichts, bis zu 8 Jahren 1000 Gramm, darüber hinaus 2000 Gramm. Breslau bis zu 6 Jahre 1500 Gramm, über 6 Jahre 2000 Gramm, Chemnitz bis zu 1 Jahr nichts, über 1 bis 4 Jahre 1000 Gramm, über 4 Jahre 2000 Gramm, Freiburg i. Br. bis 1 Jahr nichts, dann 2000 Gramm, Götting bis 6 Jahre 1000 Gramm, über 6 bis 14 Jahre 1500 Gramm, über 14 Jahre 2000 Gramm, Magdeburg bis 6 Monate nur 125 Gramm Mehl, bis 6 Jahre 1000 Gramm, über 6 Jahre 2000 Gramm und außerdem wöchentlich 125 Gramm Mehl.

Geben die bisher genannten Städte unterschiedslos oder wenigstens nur unter Berücksichtigung des Alters die Brot-

marken, so sind sie und da beim Brotartensystem auch Erwägungen sozialpolitischer Art ausschlaggebend gewesen. Straßburg i. E. gewährt 1850 Gramm, bei einem halben Zentner Mehlvorrat Ration um 600 Gramm, bei wohlhabenden Familien Reiz um 350 Gramm. Das sozialpolitische Moment ist besonders in Dresden berücksichtigt worden. Es werden ausgebillt bis 1 Jahr nur 1875 Gramm Weißbrot, über 1 bis 6 Jahre 1500 Gramm, über 6 bis 12 Jahre 2000 Gramm, über 12 Jahre weißliche Einwohner 2000 Gramm, männliche Einwohner mit über 2500 Mark Jahreseinkommen 2000 Gramm, männliche Einwohner bis 2500 Mark Jahreseinkommen auf Antrag 2500 Gramm.

Bemerkenswert ist noch, daß die freie Hansestadt Bremen überhaupt keine Brotmarken ausstellt.

Den Gründen für die in den einzelnen Städten so verschiedenen bemessenen Rationen — 1750 bis 2400 Gramm — ist die erwähnte Statistik nicht nachgegangen. Möglicherweise werden in den reichlicher mit Brot bedachten Städten die „Streckungsmittel“ bei der Verteilung der Ware mehr angewandt. Damit wäre die Verschwendung des Kriegsbrottes eine verschiedene. Ueber die Qualität unseres Brotes gibt dieser Tage im „Hannoverschen Kurier“ ein Fachmann bemerkenswerte Ausführungen. Er stellt fest, daß größtenteils der bürgerliche Wert des jetzigen Getreides nicht der früherer Jahre ist. Nach der Beschlag- und Inbesitznahme der Getreidevorräte durch die Kriegsgetreidegesellschaft hat der Landwirt nur noch die Pflicht, das bei ihm lagernde Getreide nicht direkt verderben zu lassen. Jene kleinen Maßnahmen und Kunstgriffe für die Lagerung, die die Backfähigkeit des Getreides erhöhen und dessen Wert in normalen Zeiten steigern, hörten erklärlicherweise seitens der Landwirte auf. Der Artikelführer gibt ferner zu bedenken, daß man jeden Wettbewerb unter den Mählern unterbunden habe und die Mäuler infolgedessen nicht mehr gezwungen seien, hinsichtlich der Qualität einwandfreies Mehl herzustellen. Die Mäuler vermehren heute nach Schema F die ihnen durch die Kriegsgetreidegesellschaft zugewiesene Frucht, während früher erst eine sorgfältige Auswahl und Zusammenstellung der einzelnen Getreidearten stattfand und es nachdem erst an das Vermahlen ging. Würde man den Mählern Getreide verschiedener Ursprungs zuweisen und auch auf irgend eine Art und Weise die Mählern zwingen, wie zum Beispiel durch Bezahlung eines höheren Maßlohnens bei gutem Mehl und durch Bezahlung eines geringeren Maßlohnens bei einem weniger guten Mehl, dann würde zweifellos der Mäuler seine Arbeit wieder mit größerem Interesse verrichten.

Die fachmännischen Ausführungen über den Kartoffelmehlzusatz decken sich mit den bekannten Erörterungen in der Tagespresse. Daß im übrigen das Brot jetzt saurer schmeckt als früher, findet seine Erklärung in dem Nachtbadverbot. Nach den derzeitigen gesetzlichen Bestimmungen kann der Bäcker den Sauerteig nur vor 7 Uhr abends herstellen und muß ihn dann bis zum anderen Morgen um 7 Uhr, mithin 12 Stunden, sich selbst überlassen; dadurch entsteht naturgemäß eine Uebersäuerung.

Während des Krieges sind in den verschiedenen Bundesstaatsparlamenten die wirtschaftlichen Kriegsforderungen eingehend erörtert worden. Es steht jetzt unbedingt fest, daß der Nahrungungsplan Englands gescheitert ist. Die der Bevölkerung auferlegten, an und für sich geringfügigen wirtschaftlichen Einschränkungen werden sich durch die im letzten Jahre gemachten Erfahrungen mildern lassen. Vorschläge von Fachleuten auf den einzelnen Wirtschaftszweigen finden bei den maßgebenden Körperschaften stets wohlwollende Prüfung.

Im preussischen Landtage hat der Abgeordnete Dr. Böhmisch gelegentlich einer Betrachtung über die wirtschaftliche Lage des Handwerks darauf hingewiesen, daß gerade die Bäcker vielfach schwer mit den neuen Verordnungen zu kämpfen haben. Der Abgeordnete hat aber anerkennend hinzugefügt, daß wir es nicht zuletzt den Bäckern zu verdanken haben, wenn wir mit einem Ueberschuß von 800 000 Tonnen Getreide in das neue Erntejahr gehen.

Versicherungswesen.

Stand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Raffau.

Für den Kreis Wiesbaden (Stadt) sind bis zum 30. Juni 1915 Anträge eingegangen auf Altersrenten 408 M., 59 465.60, Invalidenrenten 2778 M., 305 107.—, Krankenrenten 237 M., 44 465.40, Witwen- und Witrerrenten 48 M., 2189.40, Witwenkrankenrenten 1 M., 78.60, Waisenrenten 104 M., 10 290.80.

Zu zahlen bleiben 86 Altersrenten (M. 15 199.50), 977 Invalidenrenten (M. 180 568.40), 87 Krankenrenten (M. 7847.—), 24 Witwen- und Witrerrenten (M. 1947.60), 140 Waisenrenten (M. 6521.20) von zusammen M. 215 083.70.

Von der Landesversicherungsanstalt Hessen-Raffau sind nach Berücksichtigung der durch Tod ufw. erfolgten Abgänge Ende Juni 1915 noch zu zahlen 1753 Altersrenten im Gesamthabensbetrage von 208 345.30 M., 27 620 Invalidenrenten 4 884 117.20 M., 168 Krankenrenten 204 028.00 M., 801 Witwen- und Witrerrenten 63 142.20 M., 33 Witwenkrankenrenten 2610.— M., 3555 Waisenrenten (7838 Kinder) 260 895.60 M., zusammen 34 743 Renten mit einem Gesamthabensbetrage von 5 693 189.20 M.

Der vom Reiche zu leistende Zuschuß beträgt 1 755 600 M. Mitfin bleiben Ende Juni 1915 aus Mitteln der Landesversicherungsanstalt Hessen-Raffau an Renten zu zahlen jährlich 3 937 589.20 M.

Städtischer Seefischverkauf, Wagemannstraße 17.

Fischpreise am Dienstag, 10. Aug., für das Pfund Schellfisch mit Kopf 40 Pf., ohne Kopf 45 Pf., im Aufschnitt 55 Pf., Straßfisch 25 Pf. (bei 5 Pfund 24 Pf.), Kabelau mit Kopf (3 bis 5 Pfund) 35 Pf., ohne Kopf im ganzen Fisch 40 Pf., im Aufschnitt 50 Pf., Seehecht im ganzen Fisch 45 Pf., im Aufschnitt 60 Pf., Seelachs mit Kopf 45 Pf., im Aufschnitt 45 Pf., Silberlachs im ganzen Fisch 45 Pf., im Aufschnitt 35 Pf., Straßfisch 45 Pf. Die Fische kommen direkt von der See in Eispackung und sind frisch. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf an jedermann und haushaltig Wagemannstraße 17 stattfindet.

Sacpinin
für nervöse
Wohlfühlmittel
In Originalflaschen
(6 Bäder) Mk. 1.50
überall erhältlich

Das große Räumen. Riga.

Amsterdam, 9. Aug. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)
Neuer meldet aus Petersburg: Der Erzbischof von Riga hat seinen letzten Gottesdienst abgehalten und mit der Geistlichkeit die Stadt verlassen.

Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: In der Richtung auf Riga beobachtet die Russen nur den Aufmarsch der Deutschen und ziehen sich zurück. Die Russen warfen Bomben auf Riga. Als die Russen die Stadt verließen, machte es plötzlich den Eindruck, als feiere Riga ein Nationalfest. Überall wurde deutsch gesprochen. Musik erfüllte die Straßen. Freude war überall.

Petersburg, 9. Aug. (P. Tel. Ctr. Bln.)
Nachdem Riga bereits vom größten Teil der Zivilbevölkerung geräumt worden war, haben nunmehr auch sämtliche Regierungsbehörden die Stadt verlassen. Die Bahnlinie Riga-Petersburg befördert seit vorgestern keine Privatpersonen mehr. Die staatlichen Spiritus- und Schnapslager wurden am Donnerstag gesprengt. Pioniere haben unter der großen Eisenbahnbrücke und unter den zwei Holzbrücken, die von der inneren Stadt nach der sogenannten Rittner Vorstadt führen, Sprengladungen gelegt.

Wilna, Bjalostok, Kowno.

Basel, 9. Aug. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)
Wie den „Basl. Nachr.“ gemeldet wird, sind die höheren Schulen Wilnas auf Verhängung des Unterrichtsministers nach Petersburg verlegt worden. Die „Kowno Bremeja“ meldet, Bjalostok ist der Räumung zweifellos nahe. Ein Befehl des Großfürsten Nikolaus warnt das Heer vor Verrätern, die das Vertrauen zur Heeresleitung erschüttern möchten.

Rotterdam, 9. Aug. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)
„Daily Mail“ meldet, daß die Russen auch Kowno räumen. Im Laufe der Woche verließ die ganze Bevölkerung die Stadt. Die Filiale der Reichsbank wurde nach Wilna verlegt. Dasselbe Blatt berichtet aus Petersburg, daß man dort auch die Räumung Rigas mit Ruhe erwartete.

Warschau.

Konstantinopel, 9. Aug. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)
„Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Am Donnerstag morgen 5 Uhr haben die letzten Russen Warschau verlassen. Die Stadt wurde in vollster Ordnung geräumt. Selbst die Briefkästen wurden mitgenommen und nach Moskau gebracht. Bei dem Rückzug verbrannten die Russen alles, was militärischen Wert hat. Die nachrückenden Deutschen löschten die Feuer. In den Straßen herrschte Ruhe und Ordnung. Die Hotels und Restaurationen sind geschlossen, die Lebensmittel knapp, die Preise enorm. Die Räumung wurde von den Russen beschleunigt infolge des deutschen Vorrückens von der Rarow-Klinie.

Iwangorod.

Nach hier eingelaufenen Meldungen spielten sich die Hauptkämpfe der gegen Iwangorod vorgedrungenen Armee in ziemlich großer Entfernung von dem Fortsgebiet ab. Mehrere Kilometer vor diesem hatten die Russen gewaltige Feldbefestigungen ausgebaut, in denen sie erbitterten Widerstand leisteten. Nachdem diese in prachtvollem Ansturm gestürmt worden waren, leisteten die Verteidiger in den Forts nur wenig Widerstand mehr. Die Stadt wurde deshalb fast gar nicht beschädigt.

Zwischen Weichsel und Bug.

Berlin, 9. Aug. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)
Der „B. Z.“ wird aus dem 1. k. Kriegspressequartier gemeldet: Die russische Front ist wieder an drei Stellen durchbrochen worden. Die österreichischen Truppen befinden sich jetzt südlich Lubartow und nördlich Lublin, die deutschen Truppen stehen an zwei Punkten östlich des Wieprz.

R. R. Kriegspressequartier, 9. Aug. (T.-U.-Tel.)

Dem „L.-A.“ wird unterm 7. Aug. gemeldet: Das Vorrücken der verbündeten Truppen beiderseits des Wieprz dauert unaufhaltsam an. Erzherzog Josef Ferdinand mit dem rechten Flügel ist bereits im Raume von Lubartow, 25 Kilometer nördlich von Lublin, angelangt. Daran anschließend hat der linke Flügel Mackensens am rechten Wieprz die feindlichen Stellungen an zwei Punkten durchbrochen. Die hartnäckig verteidigte russische Front am unteren Wieprz wird dadurch immer mehr gefährdet, ebenso die Stellung östlich der Weichsel bei Iwangorod. Die südliche Zentrumsarmee der Verbündeten hat sich bis an 50 km. an den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Buzkow herangearbeitet, wo die Bahnlinien von Warschau und Iwangorod nach West-Potowd sich vereinigen.

Goremykins Nerventränheit.

Kopenhagen, 9. Aug. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)
Aus Petersburg wird hierher gemeldet, daß Ministerpräsident Goremykin durch einen neuerlichen plötzlichen Nervenschlag gelähmt worden ist. Sein Weiterverbleiben im Amte gilt als unwahrscheinlich.

Die Duma.

Petersburg, 9. Aug. (T.-U.-Tel.)
In der nächsten Sitzung wird sich die Duma mit vier von der Regierung eingebrachten Gesetzentwürfen beschäftigen, und zwar 1. mit der Einberufung der Jahreshklasse 1916, 2. mit der Einberufung eines Teils der Reserven der Territorialarmee unter die Fahnen, 3. mit der Erhöhung des Ausgabebeitrags von Banknoten der Reichsbank, und 4. mit der Bildung eines höchsten Rates zur Beschleunigung und Vervollkommen der Kriegsverproviantierung.

Stocholm, 9. Aug. (T.-U.-Tel.)

Nach Meldungen aus Petersburg hat der Seniorenkongress mit Zweidrittelmehrheit beschlossen, von der Regierung vertrauliche Auskunft über die militärische Gesamtlage zu erbitten. Der Seniorenkongress ersuchte den Präsidenten, zu diesem Zwecke eine geheime Sitzung der Duma baldmöglichst einzuberufen.

Meuterische Kundgebung in Moskau.

Stocholm, 9. Aug. (P. Tel. Ctr. Bln.)
In Moskau hat bei der Einberufung der Wladimirer Straßenkundgebung von Militärpersonen mitgenommen. Besonders auf dem roten Platz rotteten sich niedere Militärpersonen zusammen. Es wurden Rufe laut:

„Schlachtet keine Kinder!“ „Nieder mit dem Kriege!“ Als die Polizei die Demonstranten auseinanderreiben wollte, versuchten sie mit den Waffen Widerstand.

Italiens sittliche Unreife.

Chiasso, 9. Aug. (Tel. Benf. Brft.)
Die römische „Idea Nazionale“ protestiert gegen die geschmacklosen, häufig pornographischen Kriegskunstwerke, die die Schaufenster Roms schmücken, und gegen die Wochenschriften, die mit dem Kriege eine unwürdige Spekulation treiben. Die „Italia“ schließt sich diesem Proteste an mit der Feststellung, daß ähnliche Erzeugnisse auch in Mailand vertrieben werden.

Große Diebstähle von Militärproviant wurden in Mantua entdeckt. 11 Personen, Antendanturbeamte und bürgerliche Helfer, wurden verhaftet.

Die türkische Kaukasus-Offensive.

Konstantinopel, 9. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Der Kriegsberichterhalter des „Tanin“ telegraphiert, daß die Russen, die sich auf der Flucht von Karakissa befinden, sich in die Berge nördlich von Maikop zurückziehen. Ein Teil der russischen Streitkräfte, die einen Gegenangriff zu unternehmen versuchten, wurden in der Richtung auf Karakissa auf russisches Gebiet zurückgeworfen.

Ein feindlicher Torpedojäger der Dardanellen-Flotte untergegangen.

Wien, 9. Aug. (T.-U.-Tel.)
Blättermeldungen aus Konstantinopel zufolge wäre vorgestern in der Gegend von Sila ein feindlicher Torpedojäger auf dem Meer zu sehen, wobei er jedoch in einen Wasserstrudel geriet und unterging. Es soll sich um ein englisches Schiff handeln.

Abreise der italienischen Konsuln aus der Türkei.

Wien, 9. Aug. (T.-U.-Tel.)
Einer Meldung des „N. B. Journ.“ zufolge haben die italienischen Konsuln bereits die Türkei verlassen. Der Schutz der italienischen Interessen wurde den Vereinigten Staaten übertragen.

Der Seetrieg.

Frankreichs Schiffverluste.

Paris, 9. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.)
Die der „Temp“ meldet, sind die Panzerkreuzer „Waldeck Rousseau“, „Jean Bart“, „Dupleix“ und „Léon Gambetta“, die Unterseebote „Guaou“, „Gurie“, „Sapin“, „Foule“, sowie das Divisionsboot und Minenleger „Casablanca“ in einem Tagesbefehl des Meeres genannt worden. Die Erwähnung erfolgte wegen Kriegsergebnissen, die die Existenz dieser Schiffe in Frage gestellt oder ihre Zerstörung herbeigeführt haben. Die Ereignisse sind bekannt bis auf eines, nämlich den Untergang des Unterseebotes „Foule“, das am 1. Mai im Verlaufe einer gefährlichen Mission in der Meerenge der Dardanellen auf eine Mine anstieß und mit der ganzen Besatzung versank.

Italienische Unterseebotsverluste.

Wien, 7. Aug. (Wolff-Tel.)
Amlich wird verlautbart:
Das am 5. d. M. früh durch eines unserer Unterseebots verlorene italienische Unterseebot war „Nereide“, das am 26. Juni auf die gleiche Weise vernichtete Torpedoboot „Nr. 5 P. M.“. Am 29. Juli abends ist im Golfe von Triest ein Fahrzeug auf eine unserer Minen gestoßen und in die Luft geflogen, ohne daß man damals wegen des stürmischen Wetters erkennen konnte, welcher Art das Opfer war. Nun hat sich mit voller Bestimmtheit ergeben, daß es das italienische Unterseebot „Nanti-“ war, welches damals mit der ganzen Besatzung untergegangen ist. Schon früher sind das italienische Torpedoboot „6 P. M.“ und das bereits gemeldete Torpedoboot „17 D. S.“ mit der ganzen Besatzung unsern Minen zum Opfer gefallen.

Flottenkommando.

Kriegslieferungen an unsere Feinde.

Amerikanisches.

Rotterdam, 9. Aug. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)
Ein aus 1000 Fluggewegen bestehendes Fliegerkorps, das aus amerikanischen Mitteln und amerikanischen Fliegern besteht, wird nach einer Meldung der „New-York World“ aus Paris von einer diplomatischen Persönlichkeit, die früher Vertreter der Vereinigten Staaten war, ins Leben gerufen worden und während des Krieges der französischen Heeresleitung zur Verfügung gestellt werden. (Wange machen gilt nicht.)

New-York, 9. Aug. (Sig. de-Tel. Benf. Bln.)
Senator Hafe Smith von Georgia bekräftigt in einem längeren Artikel in der „Washingtoner Post“ ein Ausfahrverbot für Waffen, Munition und Lebensmittel als Repressalie gegen die Einmischung der Alliierten in den Handel der Vereinigten Staaten mit neutralen europäischen Mächten; er sagt voraus, daß eine solche Resolution dem nächsten Kongress vorgelegt werden würde und dort gute Aussichten auf Annahme habe.

Japans Kriegslieferungen an Rußland.

New-York, 9. Aug. (Sig. de-Tel. Benf. Bln.)
Nach amtlicher japanischer Statistik, die von der in Shanghai erscheinenden amerikanischen Zeitung „North China Daily News“ wiedergegeben wird, beziffert sich der Wert der Kriegslieferungen Japans an Rußland bis Anfang Mai dieses Jahres auf 40 Millionen Yen (sein Yen etwa 2 Mark), wovon 12 370 000 Yen zum Ankauf von Rohmaterialien für die Kriegslieferungen verwendet wurden.

Rundschau.

Nationalliberale Kundgebung.

Der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei Pommerns, der gestern in Stettin tagte, faßte einstimmig folgende Entschlüsse: „Der geschäftsführende Ausschuss der Nationalliberalen Pommerns hat mit Befremden davon Kenntnis genommen, daß in der Zeit, in der auf den Schlachtfeldern in Ost und West ein freies und großes Deutschland erkämpft und dadurch das zur Erfüllung herbeigerufen wird, was in jahrzehntelanger Arbeit, getreu den Ueberlieferungen Rudolf v. Bennigsens, die nationalliberale Partei erstrebt hat, durch Kundgebungen in der Presse der Ansicht erweckt werden könnte, als ob eine Erörterung über die Kriegssiele zu Unstimmigkeiten und Gegenständen in der Partei führe. Welche irreführenden Mitteilungen dadurch bereits hervorgerufen sind, erblickt daraus, daß gerade in der letzten Zeit ein Teil der Presse hierzu mit erkennbarer Spitze gegen unseren Führer Baffermann vorgegangen ist, obwohl kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die gesamte Partei ohne Ausnahme und rückhaltlos auf dem Boden der Kundgebung des geschäftsführenden Ausschusses und der Landesvorsitzenden vom 16. Mai d. J. steht, in der es im Hinblick auf das Kriegsjahr heißt, daß die jeweiligen Erfolge unseres tapferen Heeres und unserer todesmütigen Flotte auch politisch reiflos ausgenutzt werden müssen“. Auf eine, auf eigener gewinnhafter Ueberzeugung begründete Politik in den großen nationalen Fragen wird die nationalliberale Partei niemals verzichten. Getragen von dem durch die großen Opfer begründeten Verlangen, daß nach den Worten unseres Kaisers der Friede militärische, politische und wirtschaftliche Sicherheiten für die Zukunft bieten müsse, sprechen wir unserm in jahrzehntelanger schwerer Arbeit erfolgreichen Führer Baffermann unser vollstes Vertrauen aus.“

Der neue Präsident von Portugal
Bernardino Machado ist einem Telegramm aus Lissabon zufolge am Samstag zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

Letzte Drahtnachrichten

Der Sultan wieder beim Selamlük.

Konstantinopel, 9. Aug. (T.-U.-Tel.)
Der seit der Krankheit des Sultans ausgefallene Selamlük wurde heute infolge der Wiederherstellung des Sultans mit großer Feierlichkeit abgehalten. Da wegen der Erhebung Warschaws und Iwangorods die Stadt besetzt ist, hatte die Zeremonie eine noch größere Bedeutung.

Italienische Feldpostbriefe.

Kanton Thurgau, 9. Aug. (P. Tel. Benf. Bln.)
Trotz der schärften Zensur vermag es die italienische Militärbehörde nicht zu verhindern, daß nach und nach Mitteilungen über die Grenze nach der Schweiz gelangen, die einen Rückschluß auf die furchtbaren Verluste zulassen, welche die italienischen Truppen bei den letzten Kämpfen gegen die österreichische Front am Sonzo erlitten haben. Ein hiesiger Reichsitaliener erzählt, er habe von einem Verwundeten einen Brief erhalten, in dem es heißt: „Der Krieg gegen die Österreicher ist grauenvoll; viel, viel grauenvoller, als wir jemals geglaubt hätten. Unsere Verluste sind sehr schwer. Von zwei Regimentern fanden sich nach den fast ununterbrochenen Stürmen nur wenige Mann auf dem Sammelplatz ein.“ Der erwähnte Italiener will auch von anderer Seite die bestimmte Nachricht erhalten haben, daß die bisher bezahlten Blutopfer seiner Landsleute furchtbar seien. Er bemerkt, daß es den italienischen Kommandanten einfach unmöglich wäre, die nach den abgewiesenen Stürmen zurückblutenden Mannschaften zu einem neuen Sturm zu veranlassen. Letztere liefen wie irr sinnig umher und seien für längere Zeit für jede weitere militärische Aktion unfähig. Die Oberleitung müsse deshalb immer neue frische Truppen zu weiteren Stürmen bereit haben.

Verantwortlich für Politik, Gesellschaft u. Sport: Carl Diebel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Dänke; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Carl Böckel.

Sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G.m.b.H.

Wetterbericht.



Von der Wetterdienststelle Weilburg.
Höchste Temperatur nach C. +22, niedrigste Temperatur +17, Barometer: gestern 762,6 mm, heute 764,2 mm.

Voraussichtliche Witterung für 10. August:
Zeitweise heiter und meist trocken. Wärmeverhältnisse wenig geändert. Schwache westliche bis nordwestliche Winde.

Niederschlagshöhe seit gestern:
Weilburg 1 | Trier 0
Weilburg 2 | Wiesbaden 6
Weilburg 0 | Schwarzenborn 1
Weilburg 0 | Rassel 4

Wer „K“-Brot ißt, erweist dem Vaterland einen Dienst.

44. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsleistung im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden, in der Zeit vom 24. Juli 1915 bis einschließlich 6. August 1915:

Zum 1. August H. R. S. u. L. J. M. für Verwundete 125 M.

Frau Reg.-Rat Baurmeister 50 M. — Frau Reg.-Rat Baurmeister für Kriegswaisen 50 M. — Durch Bankhaus Marcus & Co.: Moritz Simon (weitere Gaben) 200 M. — Severus Buchholz in Rüdershausen 5 M. — E. B. Berns 100 M.

Durch die Deutsche Bank: Hermann Tisler für die Ostarmee 100 M., derselbe für Kleider für Soldaten 100 M., derselbe für Mineralwasser 100 M., derselbe zur direkten Verschaffung 100 M., Frau A. G. von Bockow für die Ostarmee 50 M., Ad. Stieren 100 M., Oberst Ed. Martini (2. Rate) 100 M., Oberst Franz Rottau (10. Rate) 10 M., Frau Dr. Bernhardt für Pflege u. Unterhaltung Verwundeter 1000 M., Frä. Oelene Obertischen (Geburtsstiftung) für erblindete Krieger 20 M., Geh. Reg.-Rat Raus (6. Rate) 200 M., zusammen 1880 M. — General von Demis 80 M. — Durch die Disconto-Gesellschaft: Frau Dr. Franziska Grohmann 100 M., Exzellenz Freiherr von Eberg-Schmieren 20 M., zusammen 120 M.

Major a. D. Just von Seiden 100 M. — Frau Bild. am Ende 50 M. — B. Erich (Juli- und Augustrate) 200 M. — Erbs aus dem Verkauf von Postkarten 228.57 M. — Ertrag des Konzerts der 80er Kapelle in der Turnhalle am 29. 11.

1914 15.45 M. — Ertrag des Konzerts auf dem Neroberg am 28. 7. 1915 52.50 M.

Hinderlohn Gemeinde Schlangenbad 2.90 M. — Landger.-Rat Geyper (Augustrate) 500 M. — Major von Bloeden (13. Gabe) 100 M. — Frau Oberst Goeb 50 M. — Frein. von Gillingen (11. Gabe) 100 M.

Heilfräulein Raurod (Ertrag e. Samml. u. d. Patienten am 1. August) 100 M. — E. Ders für erblindete Krieger 50 M. — Hilbott 6 M.

J. M. u. G. R. 200 M. — L. D. Jung (13. Rate) 40 M. — Kammer 7 M.

Major a. D. Marx (weitere Gabe) 20 M. — Durch die Mitteldutsche Creditbank: Frau R. Dört für erblindete Krieger 100 M., dieselbe für Verwundete der Kaiserl. Marine 100 M., Justizrat Ruhnke 20 M., zusammen 220 M. — Stadtschulrat a. D. Müller (Monatsgabe) 20 M. — Dr. Jos. Müller (Monatsgabe) 20 M.

Durch die Kass. Landesbank: Baurat Kruse, Gg.-Schwalbach für erblindete Krieger 20 M.

Emil Peipers (13. Gabe) 100 M. — Emma von Bloch 500 M. — B. Pöter (13. Gabe) 100 M. — Frau von Voremböck für erblindete Krieger 10 M. — Adolf Preß 4 M.

Frä. Dr. Reuter (Ertrag eines Vortrages) 100 M. — D. Nölke (13. Rate), G. Runken (8. Gabe) 2000 M.

Seerobenstraße 13 (v. e. patriot. Beier f. erbl. Kr.)

12.17 M. — Spielgesellschaft, P. Ombre Hotel Reichspost 15 M. — Pol.-Präf. v. Schenk 100 M. — Aus einem (Scheidsmann. Vergleich a. e. Privatklage Mayer/Kust 5 M. — Aus einem (Scheidsmann. Vergleich. Stritter/Roh 20 M. — Aus einem (Scheidsmann. Vergleich. Krab/Prießer 5 M. — G. Schierenberg 1000 M. — Ernst Schramm (13. Rate) 100 M. — Schunka für erblindete Krieger 5 M. — Von der Kapelle der Schuttmannschaft Ertrag des Konzerts „Unter den Eichen“ am 1./8. 15 348.74 M. — Frau Martha Schwenger für Mineralwasser 50 M. — Frau Dr. Stern, Frankfurt a. M. 20 M. — General Straub (Augustrate) 100 M.

Lehrerpenionat Weber u. Rupp 80 M. — Prof. Ufener (12. u. 13. Rate) 300 M. — Durch die Vereinsbank: Wiesbadener u. Schiffer für erblindete Krieger 100 M., derselbe 100 M., Schönfeld 10 M., zusammen 210 M. — durch den Vorschauverein: Justizrat Dr. Remeis 500 M., Dr. Eugen Fischer 80 M., Stadtbauinspektor Dr. ins. Schenemann 10 M., zusammen 540 M.

Frau B. für die Truppen im Felde 200 M. — Bieler 2 M. — Wiesbadener Tagblatt-Sammlung für verunglückte Flieger 1000 M. — Wiesbadener Tagblatt-Sammlung für erblindete Krieger 1140.80 M. — Wiesbadener Tagblatt-Sammlung für die Ostarmee 500 M. — Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 140 M. — Für vert. Komposit. von H. D. von Willsch 10 M. — von Willsch 100 M.

Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Beträge: 983 893.07 Mk.

Für die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“

singen ein:

Durch die Abteilung VII: 22 M.

Frä. Breibert 6 M.

Karl Dietrich 2000 M. — durch die Deutsche Bank:

Frau H. G. von Bockow 50 M., Hermann Tisler 100 M., zusammen 150 M.

Schwester Denzette 5 M.

Frau von Voremböck 10 M.

Frau General von Schlüterbach 50 M.

Durch die Vereinsbank: R. R. 75 M.

Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 30 M.

Wegen etwaiger Fehler, die im heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Königliches Schloß, Mittelbau, links. Wir bitten dringend um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Residenz-Theater.

Montag, den 9. August 1915.

Eintrag 7 Uhr.

Gespielt der Schauspiel-Gesellschaft Rina Gaudon.

Ramendeben.

Remédie in vier Akten von August Strindberg.

Personen:

Agel Alberg, Vater	.....	Rolf Gansold
Berta, seine Frau	.....	Stella Richter
Hel, ihre Freundin	.....	Karl Markgraf
Wilmmer, Diener	.....	Hans Schweißard
Doktor Heßmer	.....	Martin Bollmann
Frau Hall, seine geschiedene Frau	.....	Dora Donato
Emilie Hall	.....	Pauline Jose
Therese Hall	.....	Martha Klein
(ihre Tochter aus einer anderen Verbindung)		
Leutnant Karl Hart	.....	Karl Richter
Seine Frau	.....	Hildegard Bernhardt
Ein Modell	.....	Fritz Werner
Ein Mädchen	.....	Frieda Gehler
Ein Vorfahrer	.....	Albert Kimp

Ende 9 Uhr.

Wochenplan: Dienstag, 10.: Jugend. — Mittwoch, 11.: Der Wein. — Donnerstag, 12.: Die Frau vom Meer. — Freitag, 13.: Ramendeben. — Samstag, 14.: Baurmeister Gaudon. (Zum 1. Male). — Sonntag, 15.: Wenn der junge Wein blüht.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsamt.)

Montag, 9. August:

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Promenadenmarsch

M. Jeschke

2. Ouverture zur Oper „Frau

Meisterin“ F. v. Suppé

3. Arie aus der Oper „Stra-

della“ F. v. Flotow

4. Immer oder nimmer, Walzer

E. Waldteufel

5. Duett aus der Op. „Linda“

G. Donizetti

6. Ouverture zu „Die Ama-

zone“ F. v. Blon

7. Melodie E. Wemheuer

8. Melodienkongress, Pot-

pourri A. Conradi.

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schürdt,

Städtischer Musikdirektor.

1. Ouverture zu „Anakreon“

Cherubini

2. Largo, Fis-dur J. Haydn

3. Eine kleine Nachtmusik

W. A. Mozart

4. Siegfried-Idyll R. Wagner

5. Ouverture z. „Die Geschöpfe

des Prometheus“

L. v. Beethoven

6. Finale aus „Die Geschöpfe

des Prometheus“

L. v. Beethoven.

Wiesbadener

Vergnügungs-Palast

Dobbeimer Straße 19.

Montag, 9. August, abends 8 Uhr:

Buntes Theater.

Tägl. abds. 8 Uhr: Buntes Theater.

Somm- und Winterabend zwei Vor-

stellungen 2.30 und 8 Uhr.

Thalia-Theater

Moderne Lichtspiele.

Stadthaus 72. Fernsprecher 6137.

Täglich nachm. 4-11 Uhr:

Erstklassige Vorstellungen.

Vom 7. bis 10. August:

Der Weg zur Ehre.

Ein Menschenleben in 3 Akten.

Stadtheater Frankfurt a. M.

Schauspielhaus.

Montag, 9. Aug., abds. 7.30 Uhr:

Der Geklagte.

Der Diener seiner Herren.

Der Geklagte.

Der Diener seiner Herren.

Der Geklagte.

Der Diener seiner Herren.

Der Geklagte.

Der Diener seiner Herren.

Der Geklagte.

Der Diener seiner Herren.

Der Geklagte.

Der Diener seiner Herren.

Der Geklagte.

Der Diener seiner Herren.

Der Geklagte.

Der Diener seiner Herren.

Der Geklagte.

Der Diener seiner Herren.

Der Geklagte.

Der Diener seiner Herren.

Der Geklagte.

Der Diener seiner Herren.

Der Geklagte.

Der Diener seiner Herren.

Der Geklagte.

Der Diener seiner Herren.

Dr. Szitnick's Institut, Düsseldorf.

Höhere Privatschule (Sexta — O.-Prima) mit Internat. Vorbereitung f. d. Reife-Fähigkeit u. Einjährig-Prüfung. Zm. 13

Die Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz in Wiesbaden, Schloßplatz 1, nimmt nach wie vor Einrichtungsgegenstände jeglicher Art für ostpreussische Wohnungen, Kleider, Wäsche usw. entgegen.

Außerdem sind erwünscht gestrichelte Woll-Abfälle, Metalle, Staniol, Konserven-Büchsen, Rhein- und Moselwein-Flaschen.

MERCEDES



Alleinverkauf für Wiesbaden
Blumenthal
Kirchgasse 39. 14/15

Trauer-Drucksachen

in sauberer Ausführung werden innerhalb kurzer Zeit — in eiligen Fällen innerhalb zwei Stunden — geliefert von der

Wiesbadener Verlags-Anstalt & K.
Niklasstraße 11
Mauritiusstr. 12
Bismarckring 20

Bekanntmachung.

Am 11., 12., 17., 18., 23., 24., 25., 26., 30. u. 31. Aug. 1915 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Radengrund Scharfschießen statt.

Es wird gesperrt:

„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-Rönn-Beg — Jöfsteiner Straße — Trompeterstraße — Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbachthal). Weg Kesselbachthal — Hirschbach zur Platter Straße — Teufelsarabengraben bis zur Reichswaldstraße.“

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgesperrten Gebietes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgesperrten Gebietes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Das Betreten des Schloßwaldes Radengrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schmutz der Grasung ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 30. Juli 1915.

Garntkommando.

Todesanzeige.

Wir machen hiermit schmerz erfüllt die traurige Mitteilung, dass unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Emmy

im blühenden Alter von 16 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit heute morgen sanft entschlafen ist.

Die tiefgebeugten Eltern

Heinrich Wiegand

Marie Wiegand verw. Thilling

Hans Wiegand.

Wiesbaden, den 7. August 1915.

Hermannstr. 21.

Die Beisetzung findet Dienstag, nachmittags

3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

1623

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20.

Fernspr. 365 u. 6470.

Getragene Herrenstiefel

für Kriegsgefangenen-Lager in Frankreich, England und Rußland benötigt dringend

Abteilung III des Kreiskomitees vom Roten Kreuz
Wiesbaden, Schloß Mittelbau. 2362



Zur Quelle Germania-Bräuerei
Mainzer Straße.

Metzelsuppe

Morgen Dienstag

wegen Wollfische einladen

R. A. Metzelhaus.